

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1913**

20 (24.1.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-239065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-239065)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Neigt der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeile oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. S. Wetters & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 20

Freitag den 24. Januar 1913

123. Jahrgang

Erstes Blatt

Das Versöhnungskabinett Briand.

Es ist keine leichte Arbeit für Briand gewesen, nach dem heftigen Kampf um die Präsidentenwahl, der die republikanischen Parteien in zwei feindliche Hälften gespalten hatte, ein Kabinett zustande zu bringen, in dem er nach seiner eigenen Erklärung „das Maximum der Ausöhnung zwischen den Republikanern erwirken“ will. Und wenn ihm jetzt endlich nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen die Bildung des Kabinetts gelungen ist, so fragt es sich, ob er jenes Ziel erreichen, ob es wirklich ein Ministerium der republikanischen Ausöhnung sein wird. Bildet doch den gefährlichsten Stein des Anstoßes die Frage der Wahlreform, die von der Kammer angenommen wurde und im Senat bisher stecken geblieben ist. Die Radikalen sind bekanntlich Gegner dieser Reform, die von den Gemäßigten und den Sozialisten begünstigt wird. Gerade aber auf die beiden letzteren muß Briand Rücksicht nehmen, denn mit ihrer Hilfe wurde Poincaré zum Präsidenten der Republik gewählt, indem die ersten direkt für ihn, die letzteren für einen Fälschungskandidaten stimmten. Briands Chantage geht aber dahin, ein Kabinett zu bilden, das sich nicht bloß bis zum 18. Februar, wo die Amtszeit Fallières abläuft, hält, sondern das auch unter Poincarés Präsidentschaft die Geschäfte weiter führt. Die Zusammenfassung des neuen Kabinetts zeigt in der Tat, daß er bemüht war, das durchzuführen, was er schon vor zwei Jahren als die Forderung des Tages bezeichnete, nämlich das Kabinett auf die vereinigten republikanischen Parteien zu stützen.

Ob diesem Bemühen der Erfolg beschieden sein wird, bleibt natürlich abzuwarten, doch kommt ihm zu gute, daß ihm an parlamentarischer Taktik und oratorischer Begabung nur wenige französische Politiker nachkommen. Der am 29. März 1862 zu Nantes geborene Aristide Briand war wie die meisten französischen Politiker Advokat. In seiner Sünden Mäntelblüte ist er ein Herrlicher der Propaganda der Tat gewesen, der für Barricaden und Aufrühr geschworen und die Wirksamkeit von Pulver und Dynamit in Lohnfreitigkeiten angepriesen hat. 1902 wurde er als Kandidat der Sozialisten in die Kammer gewählt, 1905 wurde er Unterrichtsminister und daneben 1908 Justizminister, in welcher Stellung er die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt hat. Juli 1909 wurde er der erste sozialistische Ministerpräsident, kam aber Februar 1911 über den Gesetzesentwurf betreffs Durchführung der Konzeptionsgesetze zu Fall. Im Kabinett Poincaré wurde er der seit dem großen Eisenbahnausstand vom Jahre 1910 gerade von den Sozialisten wegen seiner energischen Haltung sehr angefeindet worden war. Justizminister und Vizepräsident. Der neue Ministerpräsident, der die Ballonmühle längst mit dem Zehnderhut verkauft hat und tadellose Hosen mit Bügelfalte trägt, wird seinen einstigen Parteifreunden gegenüber keinen leichten Stand haben.

Besonderes Interesse erregt beaeiflicherweise die Persönlichkeit des Ministers des Auswärtigen. Der am 27. Dezember 1857 geborene Jonnart war von Dezember 1893 bis zum Mai 1894 Minister der öffentlichen Arbeiten im Kabinett Ferrier und dann vom Oktober 1900 bis zum Sturz Briands im Februar 1911 Generalgouverneur von Algier. Er ist ein intimer Freund Briands sehr reich, gilt als ein genauer Kenner der Kolonialpolitik und ist wohl auch mit Rücksicht auf die notwendige Neuordnung der Dinge in Marokko in das Kabinett aufgenommen worden. Auf diplomatischem Gebiet ist er ein Neuling.

Der bisherige Vizepräsident der Kammer Etienne, welcher die Nachfolge Millerands im Kriegsministerium übernommen hat, hat diesen Posten schon im Kabinett Sarrien bekleidet und war bis jetzt Direktor der Pariser Omnibusgesellschaft. Der neue Marineminister, der Senator Baudin, hat als Berichterstatter des Senats über die Marineangelegenheiten den Befähigungsnachweis für diesen Posten geliefert. Die anderen Persönlichkeiten im Kabinett Briand beanspruchen kein besonderes Interesse; bemerkenswert aber ist, daß Delcassé, der sich bei der Präsidentenwahl verdächtig gemacht hatte, und der bisher dem Marineministerium vorstand, abgelehnt wurde.

Vielleicht könnte man meinen, daß das Ministerium richtiger als das Kabinett Briand-Poincaré bezeichnet werden müsse. Denn wenn man auch in Frankreich den Präsidenten nicht als den Herrn, sondern als die Frau des Parlamentes zu bezeichnen pflegt, der in dessen Namen die Honneurs im Hause Frankreich zu machen habe

so weiß man doch, daß die Frau oft die Hosen anhat. Von Poincaré könnte dies ganz besonders gelten, denn er genießt nicht mit Unrecht den Ruf eines klugen und tatkräftigen Mannes, und wir haben erst unlängst daraufgelegt, daß die französische Verfassung dem Präsidenten zahlreiche Mittel an die Hand gibt, einen Einfluß auf die Staatsgeschäfte auszuüben. Freilich, eines fehlt ihm, nämlich das Recht, Minister zu entlassen, und selbst in ihrer Wahl ist er durch den auf dem Gewohnheitsrecht beruhenden Einfluß der Kammer stark beschränkt. Aber welches auch die Stimmung des Ministerpräsidenten und wie groß oder gering der Einfluß des Präsidenten sein möge, so wird doch eine französisch-nationale Politik bis zu einer gewissen Grenze immer eine deutschfeindliche sein. Diese Grenze aber wird nicht durch die wechselnden Anschauungen wechselnder Persönlichkeiten, sondern durch Realitäten, durch die mehr oder minder eingeschränkten Möglichkeiten der praktischen Politik gezogen werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. Zur Wohnungsreformfrage in der Budgetkommission des Reichstages wurde nach längeren Erörterungen, an denen Redner aller Parteien teilnahmen, bei der Abstimmung eine Zentrumsresolution einstimmig angenommen. Diese lautet: „Den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag bei Beginn seiner nächsten Tagung im Herbst 1913 eine Vorlage zu machen, nach welcher das Reich in Verbindung mit den einzelstaatlichen Regierungen unter gewissen Bedingungen die Bürgschaft übernehmen wird für die zweiten Hypotheken der Kleinwohnungsbauten gemeinnütziger Bauvereinigungen in dem Bereiche von 50 bis 90 Proz. des Gesamtwertes von Boden und Bauwerk.“ Dagegen wurde ein Zusatzantrag Westarp, beizufügen: „Von Kleinwohnungsbauten, die für die im außerordentlichen Etat genannten Beamten bestimmt sind.“ gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. meldet, gelang es am 27. November einer Patrouille der 7. (Kamerreiter) Kompanie der südwettafrikanischen Schutztruppe unter Führung des Hauptmanns Wansfeld, die Büchse, von denen am 26. September der Reiter Müller von der 9. Kompanie in den Dünen bei Katrob ermordet

Wenn sich zwei die Hände reichen.

Roman von M. Eitner.

21)

(Fortsetzung.)

Stein hörte diese Unterhaltung Wort für Wort. Er hätte die Herren unterbrechen mögen und ihnen seinen Namen nennen, aber er schwieg, denn es gelüftete ihn auch wieder, mehr zu hören. Und während er lauschte, hatte er die Empfindung, als habe er eine Schuld auf sich geladen, die ihm niemand verzeihen könne, und im nächsten Augenblick wieder jürnte er Elisabeth um so heftiger. Und immer wieder fragte er sich: hatte sie ihm Opfer gebracht, die über ihre Kraft gingen? hatte er sie in Ketten gelegt, die sie drückten und schmerzten?

Sein Denken und Ueberlegen hörten endlich auf, als das Konzert seinen Anfang nahm, aber er war kein aufmerksamer Zuhörer, nicht während des Chorgesanges und nicht für das Duett des Leonischen Paars. Er wartete nur in fieberhafter Erregung auf Elisabeths Erscheinen.

Und jetzt kam sie, geleitet von Signor Branconi. Wie eine Königin erschien sie ihm, wie eine Königin im Reich der Kunst. Sie trug ihr Brautkleid aus weißem Atlas, die langen weißen Handschuhe bedeckten die Arme, und duftiges Spitzengewebe verhüllte den Halsauschnitt. Nicht der geringste Schmutz war der Toilette angehängt.

Stein fühlte sich wie im Bann. In diesem Kleid hatte Elisabeth mit ihm vor dem Altar gestanden, und er hatte ihre Schönheit bewundert, aber heute lag etwas über ihrer Persönlichkeit, das er bis jetzt noch nicht in dem Maße an ihr erkannt hatte: ein Leuchten und Glänzen, das mit der Erde nichts gemein zu haben schien.

Totenstille herrschte als sie erschien, und dann erklang plötzlich hier und da ein „Ehen!“ und ein

„Ehwa!“ Hände hoben sich, und Taschentücher winkten, aber nur für Sekunden. Lächelnd, aber zugleich abwehrend streckte Elisabeth die Hand aus, und sofort herrschte die tiefste Stille.

Das Notenblatt zwischen den Händen, den Blick wie in weite Fernen gerichtet, stand Elisabeth da, während Branconi das Vorspiel auf dem Flügel ausführte.

Und dann sang sie:

„Ah, perfido, spergiuoro“ usw.

Und während sie sang, ging mit Stein etwas Wunderliches vor. Er vermochte der Wirklichkeit nicht mehr Rechnung zu tragen, er meinte, es sei ein Traum, daß diese Sängerin seine Frau war; er sah und hörte nur die Künstlerin von Gottes Gnaden. Er hatte bis jetzt keine Ahnung davon gehabt, wie Elisabeth klingen konnte. Die Macht und der Zauber ihrer Stimme und ihres Vortrages überwältigten ihn. Er sah und verstand, daß sie gehen und getragen wurde durch ein andachtsvoll lauschendes Publikum, und er begriff wohl, daß das Publikum durch sie in eine andere Welt geführt wurde. Er fühlte sich erjuchtert durch das Schluß-Waagto:

„Dite voi, so in tanto affano
Non son degna di pietà.“

Wie weltberausen und weltentrückt verharrte Elisabeth, während Branconi das kräftige Nachspiel ausklingen ließ.

Für Sekunden herrschte Totenstille, aber dann war kein Halten mehr, mochte das Programm sagen, was es wollte. Ein nicht erdenwollender Beifall erhob sich und wiederholte sich, als Signor Branconi ihr einige köstliche Rosen reichte, und Graf Leonov ihr den Arm bot und sie zu einem Sessel führte.

Stein hatte ein Gefühl, als müßte er zum Orchester hinzürzen, müßte Elisabeths Hand küssen und sich vor

ihrer Künstlertröbe beugen, und dann wieder war es ihm, als greife eine kalte Hand an sein Herz und entreihe ihm all das Glück, das er zu besitzen glaubte. In entschlossener Klarheit zeigte es sich ihm: die Künstlerin ist stärker als das Weib. Es handelte sich nicht um dieses eine Mal; er würde nie mehr seines Weibes sicher sein, und nach der Begeisterung, die er willenlos hatte teilen müssen, fakte ihm jetzt ein kalter Schauer.

Er wollte die Loge verlassen, wollte die zweite Arie nicht mehr hören und doch fühlte er sich wie festgebannt an seinem Platz.

Der Chorgesang, der gewissermaßen den Zuhörern ein Ausruhen gestatten sollte, verhallte vor seinen Ohren.

Dann stand Elisabeth wieder da, wie verflört in ihrem ganzen Wesen.

Manchem wollte es scheinen, als ob sie durch diese Arie sich selbst übertreffe. Dieses

„Seid stille dem Herrn“

vibrierte in allen Herzen nach und entlockte manchem Auge Tränen, und es blieb feierliche Stille, nachdem der letzte Ton verklungen war. Jeder Laut wäre wie eine Entweihung erschienen.

Elisabeth zog sich sofort nach dem Hintergrund des Orchesters zurück und Stein konnte erkennen, daß sie sich in einen Sessel neben Frau von Jaquon niederließ.

Er bemerkte die augenblickliche Pause und das sich erhebende Stimmengewirr im Saal, um die Loge zu verlassen.

Hart und schroff war jetzt der Ausdruck seiner Züge, und mit Kopfschütteln blidten die Portiers dem Herrn nach, der bei diesem Konzert nicht bis zu Ende aushielt. Ueberlegend stand der Professor auf der Straße still und begab sich dann in das Hotel Metropole zurück, wo er bei seiner Ankunft ein Zimmer genommen hatte.

Mit verdrehten Armen ging er in dem Zimmer

worden war, aufzufinden. Bei der Verfolgung wurde die Patrouille zweimal im Busche beschossen, ohne Verluste zu erleiden. Bei einem zweiten Zusammenstoß am 29. November ist der Mörder des Gefreiten Müller gefallen, die übrigen Mitalieber der an dem Morde beteiligten Bande wurden gefangen genommen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Jan. Wie verlautet, hat das Finanzministerium mit der Banque Ottomane ein Voranschlagsgeschäft in Höhe von 250 000 Pfund zur Auszahlung der Beamtengehälter für einen Monat abgeschlossen. Die Bank habe unter ihren Bedingungen nachträglich die Forderung aufgestellt, daß ein Funktionär der Bank darüber zu wachen habe, daß das Geld ausschließlich zur Bezahlung der Gehälter verwendet werde. Die Regierung habe ihre Zustimmung erteilt, im letzten Augenblick sei jedoch aus Paris die Weisung gekommen, den Voranschlag nicht auszuführen. Das gleiche Veto habe Frankreich jüngst entgegengesetzt, als es sich um den mit der Verwaltung der Leuchttürme, einer französischen Unternehmung, abgeschlossenen Voranschlag verhandelte, die als Gegenleistung die Verlängerung der Konzession um 25 Jahre erhalten sollte. Auch eine mit der Verlängerung der Konzession der Tabakregie verbundene Anleihe dürfte dasselbe Schicksal haben.

Die Türkei gibt nach.

Die Kollektionnote der Mächte hat in der Tat wie ein Wasserzug auf ein verflammendes Feuer gewirkt. Nicht nur die Porte hat sich dem Drängen der Mächte gefügt und die Preisgabe Adrianopels beschlossen, sondern auch die Nationalversammlung, die inzwischen gestagt hat, konnte sich der Einsicht der Nützlichkeit weiten Widerstandes bei dem Versagen finanzieller Hilfe durch die Mächte nicht entziehen und hat dem Beschluß der Porte zugestimmt. Dieses immerhin überraschende Ergebnis der letzten Verhandlungen des „Fortenrates“, wie die neueste Bezeichnung der Nationalversammlung lautet, berichtet folgendes Telegramm:

Konstantinopel, 22. Jan. Der Fortenrat sprach sich für die Annahme der Note der Großmächte und den Abschluß des Friedens aus.

Diese Meldung von der unbedingten Unterwerfung unter den Willen der Großmächte wird nach einem, offenbar offiziös inspirierten, Telegramm der Köln. Z. aus Berlin weitestgehend abgelehnt. Sie schreibt: Wir haben uns die Nachricht von der angeblich bedingungslosen Uebergabe Adrianopels nicht ohne weiteres zu eigen gemacht, da wir Grund zu der Annahme zu haben glauben, daß, wenn auch die Porte angesichts der Lage mehr eingelenkt ist, als sie selber noch vor wenigen Wochen geglaubt hatte, doch dieser letzte schwerste Schritt noch nicht so bedingungslos getan worden ist, wie die heutigen Meldungen besagen. Diese Auffassung wird uns heute abend von gut unterrichteter Seite bestätigt so weit man von hieraus in diesem Augenblicke urteilen kann. Trotzdem haben die Friedensbetrachtungen grundsätzlich recht, denn daß ein grundsätzliches Nachgeben und Einlenken der Porte erfolgen würde, konnte wohl angenommen werden.

Der Verlauf der Nationalversammlung

schildern folgende Meldungen:

Konstantinopel, 22. Jan. Der Fortenrat begann sich um 12,15 Uhr im Palast Dolmabahische in dem auf das Meer hinausgehenden Saal im zweiten Stockwerk, der für den Empfang der Botschafter bestimmt ist, zu versammeln. Vor der Eröffnung der beratenden Versammlung empfing der Sultan die Prinzen Fahreddin und Abdül Medhid und hierauf in deren Gezwang den Großwesir und den Scheich ül Islam. Die Prinzen wohnten in ihrem an den Versammlungssaal anstoßenden Salon den Beratungen bei. Der Großwesir erklärte die Versammlung im Namen des Sultans für eröffnet. Sodann verlas der Generalsekretär des Ministerrates die Kollektionnote der Botschafter in türkischer Uebersetzung, worauf der Großwesir ein Bild der Lage der Armee entwarf. Ihm folgte der Finanzminister mit einer ausführlichen Darstellung der Finanzlage. Sodann verlas im Namen des Großwesiers, der durch eine Erkrankung an der Teilnahme verhindert war, der

auf und ab. Anfangs erschienen seine Züge erregt, dann wurden sie wieder ruhig und hart.

Es war ihm unmöglich, heute mit Elisabeth zusammenzutreffen. In wenigen Stunden mußte er wieder nach Paris zurückziehen, da er am nächsten Abend einen Vortrag zu halten hatte. Er wollte sie auch nicht sprechen, denn er konnte ihr den Schritt, den sie getan hatte, nicht vergehen. Kalt überließ es ihm, als er sich ins Gedächtnis zurückrief, daß sie wie eine Königin dagestanden hatte, wie ihr alle zuejubelt hatten, ihr, seiner Frau. Die Blide aller hatten sich auf sie gerichtet. — Das war nicht zu ertragen. Nicht noch einmal wollte und durfte er das miterleben.

Beide Hände presste er gegen die Stirn und streckte sie dann, wie abwehrend, aus.

„Ich teile nicht,“ sagte er laut und hart. Dann setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb in fliegender Eile. Als er den Brief beendet und geschlossen hatte, war er totbleich.

„Vorüber,“ sagte er vor sich hin, „alles vorüber.“

(Kortflekuna folgt.)

Generalsekretär des Ministerrats ein Exposé über die äußere Lage. Daran schloß sich sofort die Erörterung. Sämtliche Redner, mit Ausnahme eines einzigen, billigten den Standpunkt der Regierung. Die Versammlung nahm die von der Regierung gegebenen Aufklärungen zur Kenntnis und sprach sich für die Annahme der Kollektionnote aus.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Januar.

Am Bundesratsstisch: Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1,15 Uhr mit dem Ersuchen um die Ermächtigung, dem Kaiser die ehrsüchtvollsten Glückwünsche des Reichstages zum Geburtsstage am 27. Januar zu überbringen. Die Ermächtigung wurde erteilt.

Der Antrag des künftlich-Lippeischen Amtsgerichts II in Blomberg wegen Erteilung der Genehmigung zur Eröffnung eines Privatfliegerverkehrs gegen den Abt Dr. Neumann-Hofer wegen Verleumdung wird dem Kommissionsantrag entsprechend abgelehnt.

Darauf legte das Haus die zweite Lesung des **Etats des Reichsamts des Innern** fort.

Zunächst erfolgte die Abstimmung über die bei der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern für 1912 gestellten und noch nicht erledigten Resolutionen. Von diesen Resolutionen wurden 39 angenommen, 15 abgelehnt.

Zur Annahme gelangen u. a. sämtliche auf den Ausbau des Koalitionsrechts und den Abschluß von Tarifverträgen gerichteten und von den verschiedenen Parteien beantragten Resolutionen.

Abgelehnt wird ein Teil der von den Sozialdemokraten eingebrachten Resolutionen, u. a. auf geistlich-rechtliche des achtundzweiten Normalarbeitsgesetzes, wofür nur die Sozialdemokraten und die Polen stimmen, ebenso die Resolution auf erhöhten Arbeiterschutz in der Großindustrie, betreffend den geistlichen Arbeiterbeschütz, die Abschaffung der Gefindeordnung, Regelung des Arbeitsvertrages der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und die entsprechenden von den Polen beantragten Resolutionen.

Unter andauernder allgemeiner Heiterkeit muß über die Resolution der Polen, den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, daß mit Rücksicht auf die häufiger wiederkehrende Dürre Beihilfen an solche Private gegeben werden, welche Proben und Versuche mit künstlicher Bewässerung (künstlichem Regen) anstellen, durch Auszahlung abgestimmt werden. Das Ergebnis ist die Annahme der Resolution mit 171 gegen 153 Stimmen.

In der weiteren Abstimmung wurde die Resolution auf Verbot der Naturverfälschung durch Plakate und Bretterreflexe angenommen. Abgelehnt werden die Resolutionen betr. Verbot der gewerblichen Schaustellung von Angehörigen fremder Rassen, betr. die Schaffung eines Reichsamts für die deutsche Sprache, betr. Verbot der Verwendung nichtdeutscher Geschäftsbezeichnungen.

Angenommen wurde ferner eine Resolution auf Heranziehung der Fabrikbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung, auf bessere Wahrung der Forderungen des Handwerks in der Konkursordnung, auf Beaufsichtigung der Snobitate, Kartelle usw., betr. Verbot von Wanderlagern, verbotenen Warenhandel, Verschärfung des Gesetzes über Abzahlungsgeschäfte sowie auf Einschränkung der Gefängnisarbeit und Fernhaltung ausländischer Hausierer.

Ueber die Resolution der Deutsch-Konserverativen (Arbeits- und Genossen) betreffend das Verbot des Streiklohnens wurde nach dem Inhalt abgestimmt. Das Haus lehnte mit 282 gegen 52 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen die Resolution ab.

Darauf wurde die Beratung des Ordinarius der Ausgaben für das Reichsamt des Innern bei den allgemeinen Fonds fortgesetzt.

Als Beitrag für die Zentralstelle zur Volkswohlfahrt sind wie im Vorjahre 12 500 M. ausgeworfen worden.

Nach längerer Debatte wurde der Titel bewilligt. Es folgte der Titel „Belastung des Reichs aus den auf Grund der Reichsversicherungsordnung zu gewährenden Leistungen“.

Hierzu beantragte die Budgetkommission eine Resolution, dahingehend, neue Berechnungen über die Belastung des Reiches und der Versicherten aus der Hinterbliebenenversicherung aufstellen zu lassen. Sollte sich ergeben, daß höhere Renten gewährt werden können, als in der Reichsversicherungsordnung verprochen sind, so soll dem Reichstage schleunigst eine Vorlage gemacht werden, durch welche die Renten soweit erhöht werden wie sie aus den verfügbaren Mitteln gezahlt werden können.

Referent Abg. Graf von Westarp (Deutschkons.) gab zu diesem Beschlusse noch einige Erläuterungen.

Abg. Wolfenbühler (Soz.): Die Vorwürfe, die man seiner Zeit bei Beratung der Reichsversicherungsordnung den Sozialdemokraten gemacht hat, werden durch die jetzt vorliegenden Berechnungen widerlegt. Daß eine Erhöhung der Hinterbliebenenrente dringend notwendig ist, kann man, namentlich wenn eine Witwe für Kinder in ganz jugendlichem Alter zu sorgen hat, ohne weiteres zugeben. Die heute gewährte Rente ist völlig unzureichend.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Die Berechnungen des Abg. Wolfenbühler treffen nicht zu. Die Witwenrenten sind im letzten Jahre von 92 im ersten auf 180 im letzten Vierteljahre gestiegen. Dazu kommt noch, daß der Anspruch auf Rente noch innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren nachträglich geltend gemacht werden kann. Im vorigen Jahre sind außerdem 4000 Witwenrenten und 14 000 Waisenrenten angemeldet worden.

Abg. Gothein (Fortf. Vpt.): Unter Verlangen eine klare Berechnung in Form einer Denkschrift zu bekommen, um so ein Urteil über die tatsächliche Wirkung der Versicherung zu erhalten, ist berechtigt. Das Reichsamt des Innern hätte die Schrift von Professor Bernhard studieren und seine Maßnahmen danach richten sollen. Sowie die Versicherung auch zu wünschlichen übrig läßt, sie stellt doch einen erheblichen sozialen Fortschritt dar.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Bernhard'sche Schrift ist bereits durch einen Vortrag des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes und auch durch die Literatur widerlegt worden. Auch ein Antrag des Abg. Winter befragt sich mit der darin gegebenen Anregung und verlangt, daß die Regierung die Wirkung unserer sozialpolitischen Versicherung eingehend studiere. Ich kann versichern, daß wir nicht still gestanden haben hinsichtlich des Schutzes von Leben und Gesundheit unserer Versicherten. Ich werde die auf diesem Gebiete getätigten Bestimmungen demnächst zusammenfassen lassen.

Abg. Giesberts (Ztr.): Professor Bernhard steht mit seiner Ansicht leider nicht allein da. Eine ganze Reihe von Schachmachern verliert im Auslandes gegen unsere sozialpolitische Gebührgestaltung Stimmungen zu machen.

Nach weiterer Debatte wurde der Titel bewilligt und die von der Kommission vorgeschlagene Resolution angenommen.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr. Der Präsident stellt eine Abend Sitzung für morgen in Aussicht.

Schluß 6,45 Uhr.

Koloniales.

Zu dem Raubmord an dem Händler Lehners an Samoa teilt der B. Z. am Mittwochsabend bei Apia anlässlich der letzten Sitzung der englischen Moors Samoa Trading & Planting Co. Ltd. in geborener Deutscher seit langem auf Samoa ansässig und in weiteren Meeresreisen als gewissenhafter und tüchtiger Gemeindevorstand vortrefflich bekannt. Er liebte bei seiner regelmäßigen Geschäftsreisen auf der Insel hauptsächlich den chinesischen Pflanzenarbeiter Watan aller Art namentlich auch Lebensmittel, deren Beschaffung er dann auch gleich einnahmte, so daß er sich häufig im Watan großer Summen bei seiner Reisen über Land besah. Wahrscheinlich ist ihm diese allgemein bekannte Tatsache — da nach der Meldung des Gouvernements ein Raubmord vorliegt — verderblich geworden. Seine Mörder sind sicher nicht unter den friedliebenden und freundlichen Samoanern zu suchen, sondern unter den chinesischen Kulis. Ich werde in dieser meiner Ansicht besonders dadurch bestärkt, daß kurz vor meiner Abreise aus Apia nämlich am 30. November v. J. der zweiwöchige Vertrag zahlreicher chinesischer Pflanzenarbeiter abgelaufen war. Diese Leute trieben sich nun beschäftigungslos herum, weil der Dampfer, der sie nach ihrer Heimatschina zurückzuführen sollte, sehr lange auf sich warten ließ. Die auf Samoa beschäftigten chinesischen Vertragsarbeiter gehören fast sämtlich geheimen Verbindungen wie z. B. der Gesellschaft der vier Bezirke an, und lassen sich auf ihren Tongas (Versammlungen) nur zu gern an einen angeblichen Uebervorteilungen durch die Arbeiter über zu Ausschreitungen, ja Gewalttätigkeiten gegen Weiße hinreißen. Im vergangenen Sommer waren verschiedene solcher Fälle zu verzeichnen, darunter auch noch ungeschlichteter Todschlag an einem Halbblutigen. Die vom Gouvernement verhängten Strafen meist Freiheitsstrafen von längerer oder kürzerer Dauer, sind verhältnismäßig außer Verpflegung, haben für die Chinesen, wenn nicht gleichzeitig Zwangsarbeit verhängt wird, durchaus nichts Abschreckendes.

Aus den Nachbargebieten.

* Neustädtdödens, 23. Januar. Am Freitag, 21. Januar d. J. abends 6 Uhr wird Pastor T. Schmal aus Köln, früher in Bielefeld, Verfasser der rühmlichst bekannten Bücher „Kennt du das Land“ und „Gemeinschaften“, in der lutherischen Kirche in Neustädtdödens über Zustände und Erlebnisse im heiligen Land berichten. Der hiesige gemischte Kirchenchor und ein Kinderchor werden bei der gottesdienstlichen Feier mitwirken.

* Helgoland, 22. Jan. Auf der Nordseite der Insel wurde ein elfjähriger Knabe durch abdrückende Kesselmassen erschlagen. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Vermischtes.

* Vom hannoverschen Eichsfelde, 21. Januar. Ein 16jähriger Sohn des Landwirts Goldmann in Seebach (Kreis Duderstadt) trug einen sehr geladenen Revolver

Neueste Nachrichten.

... mit dem damit bei der Hochzeit von Verwandten Freundschaften abgeben zu können. Der Redner entließ sich jedoch in der Taube und zerstückte die Schläger des rechten Oberarmes. Der junge Mensch wurde sofort nach Göttingen in die Klinik gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Ueber einen Prozeß, den Carajo verlor, berichtet man aus Mailand, 21. Januar. In dem Prozeß des Säugers Carajo gegen den hiesigen Chirurgen Dr. Della Vedova wegen Verletzung des Armeschulmergelenkes, in dem Carajo einen Schadenaufschlag von einer Million Lire versah, wurde Della Vedova freigesprochen und Carajo zu den Gerichtskosten verurteilt. Das Gericht stellte fest, daß Carajo als erster über die von Della Vedova an seiner Stirnmirke glücklich ausgeführte Operation gesprochen und sich dabei abfällig über die Fähigkeiten des Arztes geäußert habe. Er habe diesen somit zum Eintritt in die Debatte genötigt.

Ein Kampf zwischen einem Riesen des Ozeans, einem männlichen Kottwal, und einem Schwertfisch in Gesellschaft von zwei Raubdelphinen schildert A. Theinert aus eigener Beobachtung im Kosmos. Der Walfisch tauchte plötzlich, nur 100 Meter vom Schiffe entfernt, auf, und gleichzeitig mit ihm erschien ein Schwertfisch nebst zwei Raubdelphinen. Der Kampf spielte sich nun vor den Augen der Schiffsbemannung ab. Wie ein Torpedo schloß der Schwertfisch auf den Walfisch los, mit dem spitzen Fortsatz seiner Oberkinnlade, dem er den Namen verbandt, nach der Herzgegend des Geämers zielend. Der aber, gewandt eine halbe Wendung machend, bietet dem Angreifer die Stirn. Der Stoß trifft das zähe, hautmorphologische Kopfpolster unter stumpfen Winkel und reißt dort eine lange weiße Furche. In der Richtung des Anlaufes vorwärts getrieben, aleitet der Schwertfisch über den Walfisch hin, der sich jetzt blühend aufrichtet. Wie ein großer rauher Felsblock raat der plumpe Kopf aus der wirbelnden, schäumenden Flut, die kleinen Augen funkeln boshaft, der ungeheuerliche Rachen laßt auf, und ehe der Schwertfisch seine volle Bewegungskraft wiedererlangt hat, ist er gestrichelt. Ein Knirschen, Krachen und Schütteln, ein deutliches vernehmbarer Schlußton, und das Schwanzende des entzweiigten Schwertfisches verschwindet in der gähnenden Höhle des Walfischschlundes. Die Delphine sind inzwischen auch nicht faul gewesen: sie haben sich an den Klauen des Riesen verbißen, ihm Haut und Speckfetzen abgerissen. Durch heftiges Drehen um seine Längsachse schüttelt der Bedrängte die Bedränger ab, dann läßt er sich nach rückwärts fallen. Der gewaltige Schwanz schwebt einen Augenblick in der Luft, um im nächsten mit schallendem Schlag auf den einen der Delphine herunter zu sausen und ihn zu zerstückern. Der noch überlebende Angreifer flieht, der zu raiender Wut gebrachte Leviathan verfolgt ihn, manchmal mit dem ganzen Körper über den Meeresspiegel emporstreckend, bis Näher und Geäpater den Blicken entschwinden.

Berlin, 23. Januar. Der Trauerfeier für den Admiral v. Hollmann am Freitag wird sich der Kaiser, wie die Woffische Zeitung hört, durch den Prinzen Heinrich, der König von England durch den Marineattaché bei der Botschaft in Berlin Watson vertreten lassen.

Unter großem Andrang des Publikums ist gestern nachmittags die erste städtische Fleischhalle in Wilmersdorf eröffnet worden. Sie bedeutet eine Neuerung, die von den Schlachtern anders als vom Publikum angesehen wird. Der Eindruck, den Unparteiische davontragen, ist äunfina. Unter anderem war eine lange Reihe australischer Hammel, die ersten in Groß-Berlin, aufgehängt. Ein starkes Schutzmannsaufgebot fand gestern keinen Anlaß zum Einschreiten.

Die Petition um Verlängerung der Schutzfrist für den Patial ist beim Reichstage eingegangen. Die ersten Unterschritten sind die des Kronprinzen und der Kronprinzessin.

Darmstadt, 22. Januar. Medizinalrat Merk hat 50 000 M gestiftet, um einen Sanatorium für schwächliche oder auf dem Wege der Genesung befindliche Kinder Darmstadt zu ermöglichen.

Danzig, 22. Januar. Der Oberspänner Grohs, der einen Streit dem Stadt-Theaterdirektor Grüntner zwei Dreiergen verlegt hatte, wurde zu 100 M Geldstrafe verurteilt.

Paris, 22. Januar. Das Ministerium Briand wird die Erklärungen über seine Politik in der Deputiertenkammer und im Senat Freitag verlesen.

Konstantinopel, 22. Januar. Der Beschluß des Hofrats, der abends in der Stadt bekannt wurde machte großen Eindruck und wurde selbst beim Publikum mit Beifriedigung aufgenommen.

Sofia, 22. Januar. Das Blatt Mir wendet sich scharf gegen die Anstuldigung, daß die bulgarischen Truppen in den besetzten Gebieten große Ausschreitungen begangen hätten. Es sei möglich, daß die christliche Bevölkerung in Anbetracht der von den Türken begangenen Missetaten an einigen Orten an den Mohamedanern Rache üben wollte, niemals aber hätten die Unordnungen nach dem Eintreffen der bulgarischen Truppen angebauer. Die bulgarischen Truppen hätten vielmehr in dem Bemühen, daß sie sich in einem Befreiungskriege und nicht auf einem Raubzuge befänden, überall die Ordnung wiederhergestellt.

Newyork, 22. Januar. Coren, der frühere Präsident des Stahltrustes, gab in dem von der Regierung angeordneten Prozeß zur Auflösung des Stahltrustes bei dem Zeugenverhör zu, daß die Carnegie Steel Company verschiedentlich Kobalt gekauft habe, lediglich in der Absicht, die Preise für die Stahlprodukte aufrecht zu erhalten.

Newyork, 22. Januar. Der Streik der Konfektionsarbeiter nähert sich dem Ende.

Washington, 22. Januar. Der Chef der Frachtabteilung der Hamburg-Amerika-Linie Bäd erklärte vor dem Ausschuß zur Untersuchung des Schiffahrtsstrafes daß zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der United Fruit Line ein stillschweigendes Einvernehmen gegen eine Ratenberabstimmung bestehe. — Sidel, der Vizirektor der Hamburg-Amerika-Linie, gab in seiner Vernehmung zu, daß zwischen der Hamburg-Amerika-Linie, dem Norddeutschen Lloyd, der Red Star Line und anderen Dampfergesellschaften Abkommen beständen, wonach keine dieser Linien Fracht für den Heimatshafen der anderen annehme.

Berlin, 23. Januar. Prinz Waldert ist an den Majern und an Lungentzündung erkrankt. Sein Befinden ist augenblicklich äunfina. Die Temperatur beträgt 39. Die Kaiserin übernahm die Pflege.

Köslin, 23. Januar. Als die Arbeiterwitwe Schmidt in Janow heute früh zur Arbeit gegangen war, hatte sie ihre vier Kinder eingeschlossen und die brennende Lampe auf dem Tische stehen lassen. Eines der Kinder zündete Papier an der Lampe an, wobei es die Lampe umwarf. Das Petroleum ergoß sich über das Kind und den Fußboden, wodurch auch die Betten des andern Kinder in Brand gerieten. Das eine Kind verbrannte, seine drei Geschwister im Alter von fünf bis sechs Jahren erkrankten in dem entstandenen Qualm. Als Hilfe kam, war es bereits zu spät.

Budapest, 23. Jan. Der Kriegsminister hat die Entlassung eines gewissen Prozentsakes der anlässlich der Balkanwirren einberufenen Reservisten angeordnet.

Buda bei Nagodburg, 23. Januar. Beim Abflug ins Manövergelände ist heute morgen gegen 10 Uhr der Mars-Doppeldecker B. 78 beim Nehmen einer Windkurve aus einer Höhe von 15 Metern abgestürzt. Der Führer, der Leutnant von Scheele, wurde schwer verletzt und bewußtlos ins Garnisonlazarett gebracht. Sein Vorgesetzter, der Leutnant Schlegel, war sofort tot. Der Apparat wurde stark beschädigt.

Konstantinopel, 23. Januar. Das Preisbureau demontiert die Nachricht, daß die türkischen Linienschiffe Cheiredin (Barbarossa) und Tokat-Keis außer Gefecht gesetzt worden seien. Der Gefechtswert dieser und auch aller anderen Kriegsschiffe habe durch die letzten Kämpfe nicht gelitten. Es verlautet, daß auch gestern wie an allen anderen letzten Tagen das Geschwader der Torpedobootzerstörer eine Erundigung außerhalb der Dardanellen unternommen hat.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg. Sonntag, 26. Januar: 62. Vorst. im Ab. Kreiplätze haben keine Gültigkeit. Novität! Zum erstenmal: Die Dame in Rot. Operette in drei Akten von F. Brammer und A. Grünwald. Musik von A. Winterberg. Anfang 7 Uhr.

Landliche Angelegen.

Evangel. Oberstudienkollegium.

Eine mit Hauptlehrerbefoldung verbundene Lehrerstelle an der Schuld zu Radorf-Of, Gemeinde Ohmstedt, ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 31. Januar d. J. einzureichen. Oldenburg, 1913 Januar 17. Calmeyer-Schmedes.

Amt Jever.

Jever, 1913 Januar 20. Die Staats-, Amts- und Gemeindefachstellen im Amtsbezirk Jever werden bei Eintritt von Lawetter nach längerer Prüfperiode für den Transport von Lasten, die einschließlch des Gewichtes des Fuhrwerkes mehr als 3300 kg wiegen, gesperrt sein, soweit nicht weitergehende Verkehrsbeschränkungen bestehen. Auf die Beschränkung der Benutzung wird durch Warnungstafeln hingewiesen werden. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. J. B. Werner.

Schulvorstand.

Jever, 23. Jan. 1913. Die Lieferung von 52 Lfd. Meter Garborenleisten, 2 Lehrerpulten, 30 vierstigen Schulbänken, 2 Wandtafeln, 2 dreistufigen Tritten soll in Submission vergeben werden. Die Unterlagen liegen vom 24. d. Mts. in der Registratur des Rathhauses aus. Verkauflöse Angebote sind bis 1. Februar d. J. mittags 12 Uhr daselbst abzugeben. H. Lampe.

Im Schloßgarten zu Jever werden Sonnabend den 25. d. M. nachmittags 3 Uhr anfangend 2 Stämme Eichen à 15 Meter lang, unterer Stammumfang 1,62 Mtr. u. 1,38 Mtr., etwas Kasken-Nußholz sowie einige didere Baumstämme, Aeste u. Sträucher gegen Barzahlung verk. Die Schloßverwaltung.

Synagogen-Gemeinde.

Sonnabend den 25. d. M. Gottesdienst morgens 9 Uhr. 10^{1/4} Uhr: Predigt von Herrn Landrath Dr. Mannheimer. Jever. J. D. Josephs.

Vermiöte Anzeigen.

Glottes Beest zu verkaufen. Bremer. Büffelshaujen bei Sillenstede.

Eine nahe am Kalben stehende Kuh zu verkaufen. G. Siemens. Friederichs-Vorwerk.

Eine junge schwere, hochtragende Kuh, ein hochtragendes Herdbrüch, ein Kuhfahl, drei Monat alt, zu verkaufen. Hintich Poppen. Wüppelshaujen.

3 Wurf schöne 5 Wochen alte Ferkel sowie ein beschäfiger vorgeernter Eber zu verkaufen; entl. verkaufte letzteren gegen einen andern. Federwarden. G. Andraea.

Habe schönes Roggenstroh zu verkaufen. Stebetshaus. Wilh. Beenten.

Eine fast neue **Singer-Schuhmacher-Nähmaschine** spottbillig zu verkaufen. Wilhelmshaven, Alendeichsweg 22c. oben.

Suche eine Ladung einjähriger Kinder anzulaufen. Abstammungsnachweis und Farbenreinheit nicht erforderlich. Hohentirchen. F. Wammen.

Stier Cotilas deckt für 5 Mark. Venlesstede. Th. Hagen.

Möbl. Wohnstube nebst Schlafzimmer an 2 oder 3 Herren zu vermieten. Auf Wunsch mit voller Pension. Rosenstr. 795.

Zu Mai eine dreiräumige Unterwohnung zu vermieten. Schlachtfir. E. Harberts.

Habe auf Mai 1913, eventuell zum bel. Antritt, eine schöne Privatwohnung zu verpachten. D. H. Janßen, Schneidernstr. Hohentirchen.

1 bis 2 Schüler finden Ostern frdl. Aufnahme. Selbige können mit den eigenen Söhnen (Sexta bis Ob.-Sek.) zusammenarb. Ob.-Marsch. Reele, Wilhelmshaven, Roonstr. 61a.

Gesucht auf sofort **1 Schuhmachergeselle.** S. C. Oltmanns. Wüppelshaujen.

Gesucht zu Mai d. J. eine frdl. 5- bis 6räumige Wohnung. Offerten unter A. Z. an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** gesucht. Jever. Frau Brader.

Gesucht auf sofort ein kleines Mädchen. Federwarden. G. Andraea.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen.** Frau Professor Happach. Döhjenhammsweg 314.

Gesucht auf sofort oder später ein lauberes Mädchen. Frau S. Klische. Gastwirtschaft Döftringer Hof, Schortens.

Zum 1. Mai ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen gesucht. Jever, Lindenallee. Altmann.

Suche für meine 11jährige Tochter, welche in Jever die Bleeterschule besuchen soll, zu Ostern Pension mit Beaufsichtigung der Schularbeiten in guter Familie, event. bei alleinstehender Dame. Angebote bis Mittwoch den 29. Jan. unter X. Y. F. erbeten.

Suche auf sofort einen Koch, der adern kann. Ab. Trep. Sophienhof bei Mederns, Post Hohentirchen.

Suche zur Aushilfe bis Ende der Rörungen **zuverlässigen Mann.** Jever, Grasshaus. Daun.

Zum 1. März oder später ein junges Mädchen für Haushalt bei Familienanschluß. Leichte Stellung. F. Hintich. Schaar bei Wilhelmshaven.

Herren mit trockenem, sprödem dünnem Haar, das zu Haarausfall führt

Haar-schinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** lombinierem **Kräuter-Shampoo** (Fl. 20 Pfg.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Orig. **Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), alsdann gründliches Waschen der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial **Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Grogartige Wirkung, von Tausenden bestätigt, wie bei Carl Breithaupt, Drogerie.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich auf Mai ein nettes, freundliches Mädchen. Jever. S. Christophers.

Kann auf Mai noch mehreren Anechten und Mägden bei hohem Lohn Stellen nachweisen. B. Bünting, Stellenvermittler. St. Doost.

Unentgeltl. Stellenvermittlung der Dienbotenvereinigungs **Band b. Wilhelmshaven, Börsenstr. 71.**

Empfehle mich zum Stricken, Fäden, Spinnen und Plätten. Haddien. Frau Hintichs.

Fremde Hühner, welche ich in meinem Garten antrefte, werden getölet. Teltens. Wilh. U. Carstens.

Der große Ausverkauf

beginnt Montag den 27. Januar.

Bekanntlich sind alle Artikel, besonders Leinen und Baumwollwaren, einer großen Preissteigerung zur Zeit unterworfen. Meine Zugehörigkeit zur Nordwestdeutschen Einkaufsvereinigung, welche enorme Abschlässe zu alten Preisen machte, an welchen ich beteiligt bin, setzt mich in den Stand, zur Zeit noch solche billige Preise zu stellen wie im Jahre 1913 kaum lange geboten werden können.

Jever.

A. Wendelsohn.

Zweigverein Jever des Evang. Bundes.

Sonnabend den 25. Januar abends 8 1/2 Uhr präzis im H. Saal des Erbgroßherzogs.

1. Bericht des Herrn Oberlehrers Dr. Bingel aus Barel über die Generalversammlung des E. B. in Saarbrücken (hierzu haben auch Nichtmitglieder freien Zutritt).
2. Generalversammlung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes.

Sanitätskolonne.

Übung der Sanitätskolonne jeden Freitagabend um 1/4 nach 9 Uhr im Jugendheim.

Die Mitglieder wollen sich vollständig einfinden. Herren, die noch eintreten wollen, werden gebeten, sich im Jugendheim zu melden.

Bürgerverein Gillenstede.

Generalversammlung

Sonntag den 26. d. Mts. abends 7 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Kassenrevisoren.
4. Wahl des Gesamtvorstandes.
5. Verschiedenes.

D. B.



Kriegerverein Carolinenfiel.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Sonntag den 26. Januar vorm. 9 1/2 Uhr

Antreten zum Kirchgang

beim Vereinslokal.

Montag den 27. Januar im Hotel zum Deutschen Hause

theatr. Aufführungen u. s. w.

mit nachfolgendem



Ball.

Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr abends. Hierzu werden die Kameraden sowie sämtliche hiesige Vereine mit ihren Angehörigen und alle patriotisch gesinnten Einwohner von Carolinenfiel und Umgegend ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Verloren Sonnabendabend mit der Bahn nach Sande oder auf dem Bahnhof Sande eine silberne Damenuhr mit Kette. Gegen Belohnung abzugeben Jever. Mühlenstr. 511.

Konkurs-Ausverkauf der Firma Carl Wöhlmann (Inh. E. Heuer).

Zur Konfirmation:

Zirka 5300 Meter schwarze, weiße und farbige Kleiderstoffe, Meter von 80 Pfg. an.

Der Konkursverwalter:
Erich Albers.

Inventur-Ausverkauf bis zum 29. Januar.

Damen-Knopfstiefel u. Schnürstiefel von 4,50 Mt. an, Herren-Schnür-, Zug- u. Gännenstiefel v. 5,50 Mt. an, in Chevreau und Boreaux.

Nur reelle, streng solide Ware.

Schuhwarenhaus H. Pekol, Jever.

Feinster Ledhonig, garant. rein, Gläser à 2 Pfund 2,40 Mt., Gläser 1 Pfd. 1,25 Mt.

J. H. Cassens.

Apfelsinen ! billig !

100 Stück 3,30 Mt., 1 Duzend 42 Pfg.

Extra große süße ohne Kerne,

ff., 1 Dkd. 90 Pfg.

klein 1 Duzend 30 Pfg.

J. H. Cassens.



Kriegerverein Schortens.

Zum gemeinsch. Kirchgang wollen sich die Mitglieder Sonntag den 26. Januar vorm. 9 1/2 Uhr recht zahlreich im Vereinslokal versammeln.

D. B.

Auskündigerei.

Sonntag den 26. d. M.

BALL.

Es ladet freundlichst ein
D. Münkenwarf.

Ziegenzuchtverein Fedderwarden.

Generalversammlung Sonntag den 26. Jan. nachm. 2 1/2 Uhr bei Gastw. Post.

- Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
 3. Verschiedenes.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Sonntag den 26. Januar

große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Carolinenfiel. A. Büschen.



Jeverischer Kriegerverein.

Einladung

zur

Feier des Geburtstages

Sr. Maj. des Kaisers

Sonntag den 26. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr anfangend im Hotel zum Erbgroßherzog, bestehend in

Konzert, Theater, gesangl.

Aufführungen und

Kaiserball

mit Fahnen-Polonaise.

Der Eintrittspreis im Vorverkauf bei den Kameraden Hagen, Barbier Schenter und Joh. Lampe, Haus der Getreuen, beträgt für die Person 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Die Mitglieder des Krieger- und Marinevereins können je eine Dame ihrer engeren Familie frei einführen.

Den Anordnungen der Festordnung ist Folge zu geben.

Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Der Vergnügungsausschuss.



Kriegerverein Sengwarden.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers finden

Aufführungen und Ball

statt Montag den 27. Januar beim Kameraden D. Duden.

Eintrittsgeld für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mark.

Kinder haben keinen Zutritt.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Mitglieder und Nichtmitglieder werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Kriegerverein Cettens.

Montag den 27. Janr. abends 7 Uhr präzis im Vereinslokal

Feier des Geburtstages

Sr. Maj. des Kaisers,

unter Mitwirkung des Krieger- gesangvereins Kameradschaft.

Gesang, Konzert,

Aufführung u. Ball.

Hierzu ladet ein d. B.



Kriegerverein Waddewarden.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.

Montag den 27. Januar

und Sonntag den 2. Februar

Theater und Ball

im Vereinslokal. Näheres zum Programm. Zu zahlreichem Besuche laden ein

R. Williams. der Vorstand.



Kriegerverein Uccum.

Zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers in Frau Bargens Gasthaus Sonntag den

26. Januar

Theater

mit nachf. Ball.

Anfang abends präzis 7 Uhr.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Es laden freundl. ein

Frau Bargen. der Vorstand.

Heidmühle.

Sonntag den 26. Januar

Ball,

wozu freundl. einladet

G. Schütt.

Fedderwardergraden.

Sonntag den 26. Januar

Theater u. Ball,

wozu freundlichst einladet

B. Duten.

Gabe Telephonanschluss unter Nr. 53 Wittmund erhalten.

Willen. Fritz Steenter.

Geburtsanzeigen.

Statt Ansfage.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen er freut an

Joh. Frederichs und Frau

Rea geb. Jhnen.

Rahrdum, 22. Jan. 1913.

Sengwarden, 1913 Jan. 22.

Wir wurden durch die Geburt einer Tochter sehr erfreut.

Ab. Ahl u. Frau.

Danksagung.

Allen Teilnehmern für die erwiesenen Aufmerksamkeit bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen unsern herzlichsten Dank. Sanderahm. Familie Cordes.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Beleglohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 20

Freitag den 24. Januar 1913

123. Jahrgang

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 23. Januar. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Pfarrer Kießels in Waddewarden auf sein Ansuchen zum 1. Mai d. J. unter Verleihung des Titels „Kirchenrat“ in den Ruhestand zu versetzen, an Stelle des zur Disposition gestellten Amtsrichters Schild in Brake den Amtsrichter Tanken in Brake zum 2. Stellvertreter des Vorsitzenden des Großherzoglichen Seemanns in Brake zu ernennen und den Wachtmeister Wittje in Stubb zum 1. Februar d. J. zur Disposition zu stellen. — Mit der Vertretung des vom 8. Februar d. J. bis zum 2. Werktag nach Schluss der bevorstehenden Landtagstagung beurlaubten Amtsrichters Hartona in Wierfeld ist der Assessor Schöburen in Oldenburg beauftragt.

Jever, 23. Januar.

* **Oldenburgisches Gehehlblatt Band 38 Stück 39** enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 11. Januar 1913 betreffend die Herstellung kostenloser Getränke und den Verkehr mit solchen Getränken.

*) **Nördliches Niederzustagesfest.** Es sind 1. als Obmann, 2. als erster Vertrauensmann, 3. als zweiter Vertrauensmann und 4. als Ersatzmann gewählt worden:

für **Bezirk 33** (Sande, Schortens, Neuende, Hepens, Bant und Accum): 1. H. Harfen, Marienfel; 2. H. Uthorn, Neumathenhausen; 3. Franz Harms, Langeverth; und 4. W. Müller, Antonshausen;

für **Bezirk 34** (Schortens, Sandel, Cleverns, Jever, Wiefels und Westrum): 1. Christian Habben, Quanens; 2. G. Kienets, Sandel; 3. Ernit Lauts, Dittien; und 4. M. W. Tanken, Cleverns;

für **Bezirk 35** (Sillenseede, Fedderwarden und Sengwarden): 1. Geora Andrae, Fedderwarden; 2. C. G. Keents, Moorium; 3. W. Tanken, Angetel; und 4. Eduard Trps, Altona;

für **Bezirk 36** (Minjen, Wiarden, Wüppels, Batens, St. Jooft, Waddewarden): 1. Wilhelm Memmen, Hortiens; 2. Anton Müller, Mathausen; 3. Hajo Tarks, Wiarderkaltendich; und 4. Heinrich Ditten, St. Jooft;

für **Bezirk 37** (Widdoge, Lettens, Hohenfischen und Oldort): 1. Graf Kopfen, Ambeswarfen; 2. Brinhard Brubken, Widdoge; 3. Gerhard Dnten, Friedr. Augustenarben und 4. J. W. Tanken, Oldort-Steinwedung

↳ **Turnerisches.** Am Sonnabend, 25. Januar, beginnt in Bremen unter Leitung des Kreisturnwarts Seminalehrers Kunath ein Kursus für Leiter und Leiterinnen von Frauenturnabteilungen. Die Lehrgymnastik werden in der Turnhalle des Allgemeinen Bremer Turnvereins — Häfen 66 — abgehalten. — Am 2. Februar findet in Bremen die diesjährige Sitzung des Ausschusses für das Frauenturnen statt, zu der Anfragen und Wünsche von dem Kreisturnwart erbeten werden. — Der Oldenburger Turngau hält am kommenden Sonntag eine Gauvorturnerfunde in Oldenburg in der Turnhalle des Oldenburger Turnerbundes ab. Es ist Regenturnen in 12 Klassen, Turnen der Mutterriege des Gaues für das Deutsche Turnfest in Leipzig, Durchführung des Gemeinturnens des 5. Kreises und der Uebungen des Probewettturnens für Leipzig vorgesehen, wozu die Gerüstübungen bekannt gegeben und als vollständige Uebungen Hochspringen, Hangeln und Steinstößen festgesetzt sind. Nach dem Turnen findet eine Versammlung der Gauvorturnerschaft bei Eilers am Wall statt, in der außer Besprechung des Uebungshoffes über die Gestaltung des Gauftages am 17. August d. J. beraten werden soll und der Gauvorturnerwart einen Vortrag turnerischen Inhalts halten wird.

↳ **Dem Jadesee** hat das Tauwetter der letzten Tage sehr schief zugekehrt und so schnell wie es auftrat, ist es wieder von der Bildfläche verschwunden. Auf der ganzen großen Wasserfläche ist kaum noch eine Eishölle zu erblicken.

Der 29. Verbandstag des Bundes Deutscher Dachdecker-Zunungen findet am 2., 3. und 4. Februar d. J. zu Hildesheim im Festhof Union statt. Die Tagesord-

nung ist sehr reichhaltig und kommen wichtige Fragen für das Dachdeckerhandwerk zur Verhandlung. Mit diesem Verbandstag ist eine Fachausstellung für das Dachdeckerhandwerk verbunden.

* **Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime** sind in der letzten Zeit neben einer großen Reihe von Mitgliedsanmeldungen wiederum zahlreiche Stiftungen zugegangen, u. a.: Portland-Zementfabrik Großschowitz 5000 M., Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft Mannheim 5000 M., von einem nicht genannt sein wollenen Gönner durch den Präsidenten der Handelskammer Wiesbaden 20 000 M., von Ange-nannt in Haagen 5000 M., Blattmetallwerke A.-G. München 5000 M., Hubschinsky, Gleiwitz 5000 M., Reders-ulmer Fahrradwerke 5000 M., V. E. Goldschmidt Söhne Breslau 3000 M. — Trotz der einmütigen bedeutenden Beträge sind zur Durchführung der Aufgabe der Gesellschaft immer noch erhebliche Zuwendungen notwendig. Die Heime der Gesellschaft in Salshausen und im Taunus bei Wiesbaden gehen ihrer Vollendung entgegen und werden im Frühjahr dem Betrieb übergeben. Das Traunsteiner Heim ist in flotten Betrieb. Von der Gelegenheit zum Winterport wird ausgiebig Gebrauch gemacht. Der Pensionspreis für volle Verpflegung und Wohnung inkl. Trinkgeldabflöhung beträgt nur 2,80 M pro Tag. Für ferner Wohnende tritt 7 M. — rümpfungs ein. — In das Präsidium der Gesellschaft ist Staatsminister Dr. von Rißler-Sturttgart neu gewählt worden.

* **Accum.** Sonntag den 26. d. M. veranstaltet der Kriegsgewerks Accum eine Kaisers-Geburtsstagsfeier, die in einer Ansprache, 4 Theaterstücken und Ball besteht, in Frau Barrens Wirtschaft. Der Anfang der Feier ist auf 7 Uhr festgesetzt. Es mag hierdurch noch besonders darauf hingewiesen werden, daß pünktlich begonnen wird, um auch den Tanz zu seinem Rechte kommen zu lassen.

* **Fedderwarden.** Fräulein Johanna Beder, 33. in Jever, verkaufte ihre Besikung an der Poststraße in Fedderwarden im dritten Verkaufstermin zum Preise von 7600 M. an den Rentner Hinrich Hajen in Sengwarden. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1913.

* **Barel, 22. Januar.** Der Geschäftsgang auf den Hanja-Automobilwerken ist nach wie vor sehr flott. Die Werke haben gegenwärtig einen Auftragsbestand von reichlich anderthalb Millionen Mark.

* **Oldenburg.** Der Verband oldenburgischer Geflügelzüchtervereine hält seinen Frühjahrsvorstandstag am Sonntag, 2. März, hier ab. Anträge müssen bis zum 5. Februar bei Oberbahnboisvorsteher Hasselhorst in Brake eingereicht werden. — Eine große öffentliche Zentrumsversammlung wird am Sonntag, 23. Februar, in der Union stattfinden. Reichstagsabgeordneter Gröber wird über die politische Lage sprechen. — In der Holzbeobachtungsfabrik Weß wurde der Tischler M. von einem von der Kreisäge abfliegenden Stück Holz schwer verletzt. — In der Abteilung der 12. Kompagnie richtete ein Brand, der von der Feuerwehr alsbald gelöscht wurde, nicht unerheblichen Schaden an.

* **Oldenburg, 23. Januar.** Der Großherzog beabsichtigte gestern die Reise von Southampton aus fortzusetzen, am 27. d. M. wird Majer anreisen. Die Abreise des Erbprinzessingens und der Prinzessinnen nach Venedig ist auf den 5. Februar festgesetzt.

* **Wardenburg, 22. Jan.** Einen bedauerlichen Unfall erlitt in voriger Woche unser Gemeindevorsteher, Herr Dannemann. Als er abends von einer Wegeaus-beringung von Wardenburg zurückkehrte, wurde er hier im Orte von einem durchfahrenden Automobil ange-rannt und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er sich eine schwere Kopfverletzung zuzog.

* **Minsterland.** Auf der ganzen süddoldenburgischen Geest läßt sich eine rege fortschreitende Bebauung feststellen. Die Häuser wachsen förmlich aus dem Boden. Wer hier seit einigen Jahren nicht gewesen ist, kennt die Gegenden teilweise kaum wieder. Überall sind neue Wohnhäuser entstanden, meist Einfamilienhäuser. Dabei fällt aber auf, daß die früher vorherrschend ge-wesene Bauart des sog. niederländischen Bauernhauses immer mehr schwindet. Das ist bedauerlich in unsern Tagen, wo so viel über Erhaltung der heimatischen Bauweise geschrieben und geredet wird. An Stelle des he-

kannten „altmodischen“ Hauses mit dem traulichen Strohdach treten „moderne“ Gebäude, bei denen gewöhnlich Wohnung und Stallung vollständig getrennt gehalten werden. Die Vorteile der neuen Bauweise lassen sich aber mit den heimatischen charakteristischen Bauformen sehr wohl vereinigen. Das erhellt aus der Tatsache, daß sich auf dem Ammerlande manche neuere Häuser in ihrer Bauart durchaus an die des niederländischen Bauernhauses anlehnen, und zwar auch insoweit, als sich die Stallungen mit einem erweiterten Querschnitt unmittelbar an die Wohnräume der Menschen an-schließen.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven, 22. Januar.** Anlässlich der am Montag, 10. März d. J., stattfindenden Marine-Fahr-feier der Befreiungskriege ist für die Marine bestimmt worden, daß an Bord der Schiffe und in allen Garnison-fkirchen und Militärgemeinden feierliche Gottesdienste abzuhalten sind, bei der Marineinfanterie mit Feld-zeichen, letztere mit frühem Lorbeer geschmückt. Nach dem Gottesdienste findet in den Marinegarnisonen eine Parade, an Bord der Kriegsschiffe Musterung statt. Alle Kriegsschiffe in der Heimat und in den Kolonien werden Topplagen hissen und ebenso wie die Salu-tationen am Lande mittags 12 Uhr einen Salut von 33 Schuß feuern.

* **Norden.** Die Nachfrage nach Pferden ist in diesem Winter in Ostfriesland außerordentlich rege. Die schwersten Pferde werden am besten bezahlt. Es kommt vor, daß einzelne Firmen die Pferde noch weiter verkaufen, und am selben Tage die Pferde noch weiter verkaufen. Die Verkäufer sagen, daß sie den Auftrag hätten, alles zu ersehen, was nur käuflich ist. Eine Reihe auswärtiger Firmen hat in den letzten 14 Tagen größere Posten von Alter- und Luxuspferden abgenommen. Eine Her-zorder Firma ließ sich Anfang dieses Monats in Norden 36 Luxuspferde zu Preisen von 1000 bis 1400 M liefern. 10 Rotstimmeln wurden mit Preisen bis zu 1600 M bezahlt. 18 Pferde erwarb eine Firma aus Hannover, ebenfalls in Norden, für 1000 bis 1400 M. Ebenso ließ sich dort eine Alfersleber Firma 9 Pferde zu Preisen von 1200 bis 1350 M liefern.

* **Veer.** Zur Frage der Moor- und Oedlandkultur hat der Sonderausschuß des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland, der das Moorlandurwesen eingehender zu bearbeiten hat, in seiner letzten hier abgehaltenen Sitzung folgende Vorfälle aufgestellt, die den maßgebenden Stellen zur Berücksichtigung unterbreitet werden sollen: Auf Grund jahrhundertelanger Erfahrung ist der gemischte Besitz, die Auslegung arößerer, mittlerer und kleinerer Kolonate zu gleichen Flächen-teilen volkstümlich das Günstigste und Ertragswerteste. Je ein Drittel der zu kultivierenden Fläche sollte bestehen: 1. aus Arbeiterkolonaten, 2. aus mittleren Kolonaten, 3. aus arößeren Kolonaten. Die Auslegung kleinerer Arbeiterkolonate ist für Ostfriesland eine unbedingte Notwendigkeit mit Rücksicht auf die Arbeiter-versorgung der ostfriesischen Marschen, die durch den Kriegshafen Wilhelmshaven und den Handelshafen Emden während der letzten Jahrzehnte ohnehin stark ge-schädigt worden sind.

* **Veer, 21. Januar.** Bürgermeister Diedmann, der am 17. d. M. sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern konnte, hatte sich den öffentlichen Ehrungen bekanntlich durch eine Reise entzogen. Dem Jubilar wurden jedoch an seinem Ehrtag zahlreiche Beweise der Verehrung und des Dankes für sein Wirken als Stabthorhaupt zuteil. Die städtischen Kollegen überbrachten in einem Schreiben die herzlichsten Glückwünsche, überreichten ein Geschenk und bewilligten dem Bürgermeister eine Ge-haltsverhöhung. Die städtischen Beamten und Ange-stellten hatten durch Rinnfährhand eine Adresse anfertigen lassen, die sie nebst einem in hiesigen Werkstätten gearbeiteten Geschenk übergaben. Auch von städtischen Körperschaften, von den Provinzialbehörden und vielen Privatpersonen ging eine außerordentlich große Zahl von Glückwünschen und Aufmerksamkeiten ein.

Wie ich Kloostschieser wurde!

Von Lehrer Th. Hinrichs in Eversmeer.

Als Sohn des Landwirts Remmer Hinrichs bin ich am 26. Mai 1889 zu Oldendorf bei Ems geboren. Mein Vater war in seinen Jünglingsjahren einer der bedeutendsten Werker im Harlingerlande, und noch jetzt, im Alter von 76 Jahren, interessiert er sich ungemessentlich für diesen gesunden Sport. Ihm habe ich zum größten Teile zu verdanken, was ich auf dem Gebiete des Kloostschießens geworden bin; denn er lehrte mich, ich war damals 5 Jahre alt, wie ich die Regel anfasste und den richtigen Anlauf nehmen mußte. Im 5. Lebensjahre erhielt ich dann auch meine ersten Kugeln; es waren Holzkugeln, die ungefähr so dick waren wie die heutigen Bleikugeln. — Diese Kugeln werden auch jetzt noch vorwiegend von Kindern bis zum 8. Lebensjahre gebraucht. — Fast täglich — wenigstens im Winter — habe ich mit diesen Kugeln geworfen, bis sie — ich war wohl 8 Jahre alt — durch Bleikugeln ersetzt wurden, die ungefähr 0,50 Pfund schwer waren. Jetzt wurde mit diesen Kugeln ebenso kräftig geübt, und ich habe seit der Zeit wohl keinen Schulweg ohne Kloostschießen begonnen und vollendet, wenigstens nicht im Winter. Besonders war jedoch der Sonntag zum Werfen ausserordentlich, und schon morgens, es war noch fast dunkel, versammelten wir Schulkügelns von Oldendorf uns in einer Weide in der Nähe des väterlichen Hauses, um uns gegenseitig im Kloostschießen zu überbieten. Damit jedoch nur jeder alle seine Kräfte anspannen, warfen wir gegenseitig meistens um 5 oder 10 A. Schon im Alter von 10 Jahren war ich meinen Altersgenossen überlegen, und feiner von meinem Jahrgange wollte gegen mich zu Felde ziehen. So wurde ich denn gezwungen, gegen Mitschüler zu werfen, die älter waren als ich. Es war im Winter des Jahres 1900, als ich gegen einen zwei Jahre älteren Mitschüler, den besten Werker meines Heimatortes, ins Feld zog. In der ersten Winterhälfte war ich unterlegen, meiner fleißigen Übung gelang es jedoch, ihn am Schluß des Winters mehrmals zu besiegen, und damit war ich, erst 11 Jahre alt, der beste Werker in meinem Schulbezirk geworden. — Von Ostern 1901 bis 1905 besuchte ich die höhere Knaben- und Mädchenschule in Ems. In diesen Jahren habe ich nicht so viel geworfen; denn ich war der einzige aus meinem Dorfe, der diese Schule besuchte, und so fand ich nicht so viel Gelegenheit zum Werfen. Da kam der Winter 1904-5 und mit ihm das 2. Kreisliche Kloostschieserverbandsfest nach Ems. Hier wurde zum ersten Mal ein Jugendwettbewerb veranstaltet, an dem auch ich noch teilnehmen konnte; denn jeder unter 16 Jahren durfte sich beteiligen. Ich mußte daher vorher, besonders in den Weihnachtsferien, tüchtig üben. Ich war in diesen Entwicklungsjahren meinen Altersgenossen an Körpergröße jedoch lange nicht ebenbürtig, und so kam es wohl, daß ich erst den 2. Preis errang. Ich warf in dem Winter ungefähr 60 Mtr. mit 375 Gramm schweren Kugeln. Die Eleganz im Werfen war mir jedoch schon damals eigen, und es muß wohl schon zu sehen gewesen sein, daß ich einmal etwas Besonderes leisten würde; denn der Vorsitzende des Verbandes, Herr Dumfries, Burghave, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Du sollst einmal mit gegen die Butjenter.“ Durch diese Worte des Vorsitzenden angefeuert, faßte ich den Entschluß, Kloostschieser zu werden und nach Möglichkeit alle bisherigen Leistungen in den Schatten zu stellen.

Wie ich meine Übungen einrichtete.

Bis zu diesem Zeitpunkt — Ostern 1905 — waren meine Übungen planlos gewesen. Jetzt aber verließ ich die Schule; denn ich wollte erst Bauer werden. Das war für mein Kloostschießen von großer Bedeutung; denn jetzt begann auf Veranlassung meines Vaters im Winter die planmäßige Übung. Schon seit einer Reihe von Jahren war es in meinem väterlichen Hause Sitte gewesen, daß im Winter gleich nach dem Mittagessen geworfen wurde. Mein Vater hat es nämlich schon so getrieben und mein Bruder, der ja auch jetzt noch zu den besten Werfern gehört, ebenfalls. So wurde denn auch ich veranlaßt, mich an dem Werfen zu beteiligen. Jeden Mittag machte ich ungefähr 10 Würfe, vorher warf ich meistens mit einem 2. 4. oder 10 Pfündigen Gewicht, um die Armmuskeln gehörig anzutrainieren. Diese Übungen habe ich drei Jahre hindurch betrieben, bis ich mich dann entschloß, Lehrer zu werden und zu dem Zwecke die Präparandenanstalt in Einbeck besuchte.

Wie es möglich war, daß ich so hohe Leistungen erzielte.

Als ich die Präparande absolviert hatte, besuchte ich von Ostern 1909 bis 1912 das Seminar in Hannover. Das Sportleben, das in Hannover herrscht, machte auf mich einen tiefen Eindruck, und ich widmete mich mit aller Kraft dem Sport. Ich trat dem Turnklub in Hannover bei, um auch meinen Körper zu stärken und zu kräftigen. Ich beteiligte mich dabei selbst öfters an Wettbewerben und wurde zehnmal mit einem Preise gekrönt, jedesmal erhielt ich den 1. Preis. Außer durch Turnen bildete ich meinen Körper durch Freübungen, besonders durch solche, die Arm-, Schulter- und Beinmuskeln stärken; denn ich glaube, daß diese drei Muskelgruppen beim Kloostschießen die größte Arbeit leisten müssen und speziell mich befähigt haben, die hohen Leistungen zu erzielen. Während meiner Seminarzeit habe ich das Kloostschießen ziemlich vernachlässigt, ich übte nur dann und wann in den Ferien. Trotzdem machte ich während

dieser Zeit die größten Fortschritte; denn als ich auf das Seminar nach Hannover kam, warf ich erst 70 Meter und schon nach einem Jahre erreichte ich auf einem Probewerfen 88 Meter. Ich führe den Erfolg besonders auf die Freübungen zurück. (Mora. 31a.)

Staatsbürgerliche Erziehung und Schülerabstinenzvereine.

Der staatsbürgerliche Unterricht, der die Schüler den Aufbau des Staates, seine Einrichtungen, die Rechte und Pflichten des Bürgers kennen lehrt, bleibt tot, wenn er nicht die Grundlage zu staatsbürgerlicher Erziehung wird, wenn der zukünftige Bürger nicht lernt, das Allgemeinwohl über das persönliche zu stellen und seine Rechte zum Besten des Ganzen zu nutzen. Dazu aber hilft weniger Unterweisung als Gemeinschaftsarbeit, die der Schüler übt. Die staatsbürgerliche Erziehung findet ihren Erfolg in der wachsenden Liebe der Schüler zu gemeinschaftlicher Arbeit an gemeinschaftsfördernden Werten.

Der soziale Trieb hat von je die Schüler dazu geführt, in Gemeinschaft mit Gesinnungsfreunden Gebiete des Unterrichts, die ihr Interesse weckten, besonders zu pflegen. So sind Stenographie, Geographie, biologische und andere Vereine unter den Schülern entstanden. Die Schule sieht solche Vereine gern, da sie selbst nicht alle Bildungswerte aus diesen Stoffen schöpfen kann und so ihre Arbeit durch die Schülerarbeit ergänzt sieht. Da zu schätzt sie die Erziehungsarbeit dieser Vereine, die den Gemeinschaftssinn im Schüler wecken und pflegen.

Seitdem der Unterricht die Schüler mit sozialen Zuständen und Fragen bekannt macht und das öffentliche Leben immer stärker an die älteren Schüler heranführt, ist auch das Interesse der Schüler daran gestiegen und die Neigung hervorgetreten, sich mit Gleichgesinnten zu gemeinsamer Beschäftigung auf diesem Gebiete zusammenzuschließen. Soll nun die Schule verbieten, was sie selbst mit veranlaßt? Sie würde damit ihre eigene Arbeit unterbrechen. Da es nicht in der Macht der Schule liegt, das öffentliche Leben von den Schülern fernzuhalten, so liegt es in ihrem Interesse, diesen Mitarbeiter zu überwachen, seiner Arbeit das Verdachte und Unsichtbare zu nehmen, ihn sich nutzbar zu machen. In diesem Bestreben findet sie aber in den Schülervereinen die Gebiete aus der Bürgerkunde oder Belehrlings zum Gegenstand ihrer Beschäftigung nehmen, eine viel bessere Hilfe als in den oben genannten.

Natürlich muß von diesen Schülervereinen erwartet werden, daß sie kein Gebiet zur Beschäftigung wählen, das Schwierigkeiten birgt, die Schülerkräfte unüberwindlich sind, andererseits aber muß ihre Arbeit einen erheblichen Einfluß auf die Mitglieder ausüben, der im Sinne der Schule liegt.

Schülervereine, die diesen Bedingungen entsprechen, sind überall im Gefolge der Nüchternheitsbewegung entstanden, z. B. in Finnland, Schweden, Norwegen, der Schweiz. Dort zählen sie z. T. viele Tausende von Mitgliedern. In Deutschland ist es die „Germania“, Abstinenzbund an deutschen Schulen. Anfänglich beauneten die obersten Schulbehörden dieser Bundesstaaten der „Germania“ mit Mißtrauen. Aber seitdem die Notwendigkeit der Jugend-Enthaltsamkeit immer mehr anerkannt wird, seitdem man weiß, wie sehr gerade der Alkoholgenuss die Wehruntüchtigkeit der Jugend verschuldet, seitdem man vor allem auch die staatsbürgerliche, die soziale Erziehung kennen gelernt hat, die der Bund durch seine Tätigkeit an den Schülern übt, ist seine Wertschätzung ungemessentlich gestiegen. Das bekundet sich z. B. auch darin, daß seit Ostern letzten Jahres auch das bayerische und das heilige Kultusministerium ihn an ihren Schulen zulassen, nachdem Preußen, Württemberg, Oldenburg u. a. ihn schon lange in ihrem Bereiche gestatten, teils gar fördern. Die Arbeit des Bundes erzielt die Mitglieder zur Selbstständigkeit der Meinung und des Urteils, erweckt in ihnen Opferfähigkeit und Begeisterung für den Volksdienst und verhilft ihnen zu einem gesunden Idealismus, der nicht, wie so oft, erlernt und darum leicht überspannt und flatterhaft ist, sondern im Kampf mit den Wirklichkeiten des Lebens erarbeitet und darum zuverlässig, tatkräftig und ausdauernd ist.

Aus dem Grunde muß das gegenwärtige Aufblühen der „Germania“ Freude erwecken, und der Wunsch ist berechtigt, daß ihre Mitarbeit an der Erziehung der deutschen Jugend überall gefördert wird.

Nachdruck verboten.

Die kluge Berechnung.

Eine lustige Geschichte aus Monte Carlo.

Von Adolf Thiele.

Am dem Spieltische der „Kasino-Gesellschaft“ in Monte Carlo ging es sehr lebhaft zu. Es war Sonntag. „Welcher Zufall!“ sagte ein Herr, dem man den Engländer ansah. Er hatte soeben ein Zwanzigfrancsstück auf Nummer 36 gesetzt und damit 700 Francs gewonnen. Ein Bekannter fragte ihn, und der Engländer teilte ohne Zögern mit, er sei eben aus dem Gottesdienst gekommen und habe dann auf die Nummer des zuletzt gesungenen Chorals gesetzt und gewonnen. Diese Mitteilung hörten einige andere Anwesenden mit Staunen an, und am Nachmittag war sie das Tagesgespräch.

Nur ein Mechaniker aus Norfolk, namens Jaegers, hatte dafür ein leises, fast spöttisches Lächeln. Rubia sah er hinter der Reihe der Spielenden und machte sich Notizen. Das letzte er mit gleichgültiger Miene der Reihe nach an allen Rouletteischen fort.

Natürlich war Jaegers durch die Länge der Zeit trotz aller Zurückhaltung einigen Kroupiers aufgefallen, aber man hatte ihn mit dem landläufigen „Systemenspieler“ abgetan.

Die Spielleiter konnten zur Genüge aus ihrer Erfahrung die Erfolgslosigkeit dieser Bemühungen. In Monte Carlo reagiert eben mit unumschränkter Gewalt der Zufall. Das Glück dauerte in seinen Bann zu zwingen, war noch niemand gelungen. Auch der Fall eines Engländers, der auf Nummer 36 gewonnen hatte, war natürlich nur ein Zufall gewesen.

Trotzdem aber war am nächsten Sonntag die englische Kirche überfüllt von Zuhörern, und kaum war der Gottesdienst beendet, als alles in die Spielfläche strömte, und auf die Nummer des letzten Chorals setzte. Es kam jedoch nicht heraus, und die Spieler zeigten sich sehr enttäuscht. Jaegers hatte nur wieder ein leises Lächeln und setzte seine stille Tätigkeit des Notierens fort. Als dann die Spieltunden vorüber waren, stellte er, wie er dies jeit Monaten alltäglich machte, in seinem sehr einfachen Hotelzimmer Berechnungen an. Dann hielt er sich noch einige Zeit im Wohnzimmer auf und ging nach seiner Gewohnheit jetzt zur Ruhe, um tags darauf frisch zur Arbeit zu sein.

Auch an den nächsten Sonntagen war trotz jenes Mißerfolges die englische Kirche wieder überfüllt, und dies abergläubische Treiben hörte erst auf, als der gewöhnliche nur Choralnummern wählte, die es auf der Spielfläche nicht gab.

Jaegers vermißte streng den Umgang mit gewohnheitsmäßigen Besuchern der Spielfläche, den Habitus, die ihm ja vom Ansehen mit der Zeit bekannt wurden. Anscheinend bewog ihn die Vorsicht hierzu, denn aus Menschenkenntnis tat er es nicht, vielmehr unterließ er sich gern einmal mit Leuten, die nur vorübergehend in diesem landschaftlichen Paradies weilten. Immer wieder hörte er dasselbe Lied: mehr Verlust als Gewinn, die meisten Fremden ließen jedoch nur zu ihrem Verlangen ein paar Francs.

Den Spilleitern schenkte der Spielpächter Blanc besondere Aufmerksamkeit, und er beobachtete ihr Treiben mit großer Ruhe und dem Humor, der ihm eigen war. Seinem Scharfblick entging es nicht, daß alle diese Systeme an der ehernen Mauer des Zufalls scheiterten und nicht im mindesten imstande waren, jemals Gewinn zu schmälern.

Eines Tages nahm Jaegers gleich nach Beginn des Spiels an einem der Spieltische Platz und setzte 20 Francs auf Nummer 23. Die Nummer kam nicht heraus, und Jaegers setzte nochmals den gleichen Betrag.

Diesmal gewann sie, und der Kroupier wollte dem Gewinner die 700 Francs ausliefern, doch dieser sprach gleichmütig: „Nein, ich lasse stehen!“

Nummer 23 gewann wieder, und Jaegers trat seinen Gewinn von 25 000 Francs ein. Er spielte weiter, hartnäckig immer auf Nummer 23, er hatte Glück und Unglück, doch als er aufstand, hatte er gegen 100 000 Francs in der Tasche.

Er trug diese zur Bank, speiste in etwas zerstreut und unruhiger Saltung und spielte am Nachmittag weiter. Wieder trug er 80 000 Francs davon.

Am nächsten Morgen deponierte er den größten Teil auf der Bank, den Rest nahm er als Betriebskapital mit sich und sein gesamtes Personal wurden nun durch ein wenig nachdenklich. Wie war das nur möglich?

Der Fremde hatte immer an demselben Tische gespielt; sollte der Kroupier mit ihm unter einer Decke stehen? Dies war allerdings so gut wie ausgeschlossen, trotzdem aber wurde, um darauf auf Bitten des Kroupiers selbst, am nächsten Tage ein anderer an dem Tische gesetzt.

Wieder spielte Jaegers den ganzen Tag, und gewann immer auf Nummer 23, und wieder gewann er Hunderttausende.

Trotzdem und Spott hatten Blanc längst verfallen. Er wurde nervös.

Ausgeschlossen konnte man den glücklichen Gewinner natürlich nicht von dem weiteren Spiel; es würde doch auf des Casinos aus immer zerstört haben.

Wieder wechselte der Kroupier an dem verhängnisvollen Tische, aber Jaegers blieb seiner Nummer treu und ebenso treu blieb ihm das Glück. Er gewann unvorstellbare Summen, man erzählte von insgesamt drei Millionen Francs.

In ganz Monte Carlo sprach man von nichts mehr als von dem Engländer und seiner Nummer 23.

Nach einer schlaflosen Nacht kam Blanc auf einen Gedanken. Er hatte erfahren, daß Jaegers von einem Mechaniker sei. Sollte das unerhörte Glück mit einem Mechaniker zusammenhängen?

Der Mechanismus der Roulette — ja, da dachte er wohl. Blanc teilte seine Vermutung einem bewährten Vertrauten mit, und nach längerer Beratung, während deren Jaegers Hunderttausende einbrachte, kam man zu einem Entschluß.

Am nächsten Morgen waren, wie Jaegers als Mechaniker weit schneller als alle anderen Spieler bemerkte, die Roulette sämtlicher Tische verkauft worden.

Jaegers erfuhr dies daraus, daß er heute mit der Nummer 23 kein Glück hatte.

Er ging man von Tisch zu Tisch und glaubte endlich „seine“ Roulette wiederzuerkennen. Er spielte, spielte hoch, hatte aber auch hier kein Glück, und in den nächsten Tagen ging es ihm ebenso, weil nunmehr allmählich die Rouletten auf andere Tische gebracht wurden. Jaegers versuchte hin und her und verlor dabei erheblich, man erzählt, er habe den dritten Teil seines Gewinns, eine Million, verloren.

Da ließ er, kurz entschlossen, sein Geld auf die Bank von England überweisen und verließ so still wie er gekommen das trügerische Monte Carlo.

Als Blanc den gefährdeten Gast am Morgen nicht wieder sah und hörte, daß er geräuschlos verschwunden sei, jagte er zu seinem Oberkroupier: „Ein heller Vursche, dieser Jaeger! Erst erjümt er sich eine Sache, so simpel wie das Et des Colambus, er beobachtet die Rouletten und stellt zahlenmäßig fest, daß eine von ihnen eine besondere Neigung für eine bestimmte Nummer hat. Und wie wir ihm den Raub wieder abnehmen wollen, verschwindet er menschenmännig — allen Respekt vor diesem smarten Bon!“

Literatur.

Weyers Handlexikon des allgemeinen Wissens.

Sechste, gänzlich veränderte und neubearbeitete Auflage. Umfaßend 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrations- tafeln (davon 7 Farbdrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebentafeln, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Uebersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden, zu je 11 M oder in einem Halblederband zu 20 M. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Seiner Zeit auf allen Wegen zu folgen, hat stets als Klugheit geolten; Erlosae hat jedoch nur der aufzuweisen, der seine Zeit auch gehörig zu nutzen versteht. Dieser Satz hat in ganz hervorragendem Maße sich die soeben erscheinende sechste Auflage von Weyers Handlexikon des allgemeinen Wissens zu eigen gemacht, als es ganz neue Wege einschlug, um der Vervollkommnung von Bildung und Wissen zu dienen. Mit irgendeinem seiner fünf Vorgänger verhalten, stellt es sich wirklich als ein Werk dar, das, von Grund auf neu aufgebaut, modernen Anforderungen gerecht wird; bietet es doch auf 1612 Seiten das gesamte menschliche Wissen unserer Zeit dar. Daß es gelungen ist, auf diesem knappen Raum die Fülle der Wissensgebiete wieder neu zu bewältigen, ohne daß dem Stoff je durch dürftige Knappheit Gewalt angetan worden wäre, ist geradezu bewundernswert. Nur wer sich schon mit ähnlichen lexikalischen Zusammenstellungen eingehender beschäftigt hat, wird ahnen können, wie hier eine seltene weise Rücksichtnahme auf die einmal gesteckten Gesamtgrenzen mit diplomatischer Abwägung und Abgrenzung der Fachgebiete, der Einzelthematika und der lose aneinandergereihten Artikel Hand in Hand gehen mußte. Es ist eine Lust zu sehen, wie hier kürzeste Form und klarste Fassung durchgeführt sind, und wie sich all das zu einer staunenswerten Raumtechnik vereinte. Was man auch nachschlagen mag, stets findet man nicht mehr und nicht weniger, als was schneller und doch erschöpfender Velehrung gerade nottut. Es wäre zwecklos, dafür noch besondere Beispiele zu suchen; jeder Artikel ist eben ein Beispiel dafür. — Aber nicht nur der Zeit auf allen Wegen zu folgen, hat sich der Verlag angelegen sein lassen, sondern sie auch gehörig zu nutzen. Deshalb ist nicht nur jeder Errundenschaft der modernen Forschung der angemessene Platz angewiesen worden, sondern stets ist man auf den Kern der Sache schmaritzlos losgegangen und hat das Wertvolle von den Dingen herausgeholt. Das trifft ganz besonders für die zahlreichen den verschiedenen Gebieten zugeordneten Beilagen zu. Modern, mit Hilfe des neuesten und besten Reproduktionsverfahrens hergestellt, systematisch angeordnet und wie abgezuriffelt in den gerade verfügbaren Raum künstvoll hineingebaut, ja, jedes Gdchen praktisch ausnubend, bringen die 80 bindigen und schwarzen Illustrations- tafeln 1220 Abbildungen verschiedener Größe und Aus- führung, zum Teil mit erklärendem Text an Ort und Stelle. Außerdem findet man 32 geographische und ge- schichtliche Haupt- und 40 Nebentafeln vor, stets in sich abgeschlossene und in der den ganzen Aufbau des Werkes kennzeichnenden, systematischen Zusammenfassung angeordneten Textbeilagen als Sonderabhandlungen so- wie 30, die neuesten statistischen Daten enthaltende Län- derübersichten nach amtlichem Material! — Was die moderne Wissenschaft einem bringen kann, ist hier in den zwei auch äußerlich sehr repräsentablen Bänden aufs trefflichste vereinigt. Wer die Zeichen seiner Zeit klar zu deuten versteht, und sie nicht ungenutzt vorübergehen lassen will, wird ohne Böern nach diesem Werke greifen, das in zwei Bänden oder für den praktischen Handge- brauch auch in einem Band gebunden man fertig vorliegt.

Mermischtes.

* Gute Nachrichten von der Spitzbergen-Expedition.

Die ersten Befürchtungen wegen des Schicksals der Mitglieder von der wissenschaftlichen Spitzbergen- Expedition Schröder-Strang scheinen erfreulichweise nicht einzutreffen. Von der deutschen meteorologischen Station im Norden von Spitzbergen ist bei der Untere-

rität Marburg folgendes Telegramm eingelaufen: „Ver- bindung hergestellt, alles wohl. Dr. Wegener, Dr. Ko- bittsch.“

* **Bürgermeister Rodig** aus Potsdam wurde zum Stadtobhaupt von Wandersbel gewählt mit 1433 Stimmen auf die Dauer von zwölf Jahren. Die Wahl hat insofern besonderes Interesse, als der Bürgermeister Köhler, der vorher gewählt worden war, nicht bestätigt wurde. Stadtrat Krenze aus Kiel, der ebenfalls zur en- geren Wahl stand, erhielt 1102 Stimmen.

* **Suatin**, 22. Jan. Eine Karawane indischer Pil- ger wurde um Mitternacht bei Elhambra, halbwegs zwischen Medina und Yambo, durch das plötzliche An- schwellen eines Gebirgsbaches überrollt. Die ganze Karawane wurde hinweggeschwemmt. 350 Menschen sind ertrunken. Die Leiden sind noch nicht abgebor- gen. Nur 50 konnten sich retten.

Handelsteil.

Leer, 22. Jan. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt etwa 240 Stück Hornvieh, 2 Kälber, 24 Schweine. Der Verkehr von Händlern war lebhaft, Landleute waren in geringer Zahl anwesend. Der Handel in besten hochtragenden Kühen war bei hohen Preisen flau, in minderwertiger Ware bei fallenden Preisen flott. In Schweinen guter Urtat, hohe Preise. Es bedangen hochtragende Kühe erster Sorte 560 bis 700 M und mehr, do. zweiter Sorte 350 bis 460 M, hoch- tragende Rinder durchschnittlich 320 bis 470 M, gerin- gerer Antrieb, halbjährige Kälber 140 bis 160 M, frisch- milche Tiere 400 bis 600 M, 1 bis 2jähriges Junavieh 240 bis 320 M, Ferkelvieh je nach Qualität 42 bis 48 M pro 100 Pfund Lebendgewicht, 4 bis 6 Wochen alte Schweine (sogenannte Biggen) 10 bis 21 M, Käufer 45 bis 55 M. Mittwoch, 29. Januar, nächster Vieh- Schweine- und Schaftmarkt.

Bremer wöchentlicher Marktbericht über Futterernte ausländisches Getreide.

Bremen, 22. Januar.

Ein alter Bremer Getreidehändler hat einmal das Wort geprägt: „Woht di vor dat, wat' nisch is.“ Man soll sich in Acht nehmen vor dem, was fehlt. Das heißt im angewandten Sinne: Man soll nichts verkaufen, was nicht da ist. In den letzten Monaten haben die Vor- verkäufer schwere Verluste gehabt, weil sie Getreide ver- kauften, die sie nicht hatten, die wohl im Innern Auf- lands lag, aber für den Handel noch nicht verfügbar war. Heute könnte man die Warnung ergänzen und sagen: „Auch vor dem, was zu viel da ist, soll man sich in Acht nehmen.“ Wir haben große Futtermittelrenten und hohe Preise für Getreide. Das kann auf die Dauer nicht so bleiben. Eine beachtenswerte Wandlung hat sich bereits dadurch vollzogen, daß an den südrussischen Hä- fen eine größere Anzahl von Dampfern — man spricht von dreizehn — zum Laden von Getreide angesetzt ist. Gleichzeitig wird berichtet, daß die Zufuhren an der Küste sich mehren. Die Preise, die zu Beginn der Ve- richtsperiode noch stark aufwärtsstrebende Richtung ver- folgten, sind daraufhin seit einigen Tagen weichend. Man darf nicht außer Acht lassen, daß die Ware, die jetzt in Südrussland eingeladen wird, erst in der zweiten Hälfte des Februar hier sein kann. Inzwischen müssen wir mit spärlichen Vorräten und kleinen Ankünften haushalten. Im Januar und in der ersten Hälfte des Februar dürfen wir also keine wesentlich niedrigeren Preise für Getreide erwarten. Es sieht heute so aus, als ob die großen Getreide-Vorräte, die nach übereinstimmen- den Meldungen noch im Innern Rußlands lagern, bald an den Markt kommen werden. Deshalb ist sicherlich mehr als je Veranlassung da, mit dem Einkauf von Getreide auf später vorzuziehen zu sein, zumal sich Mais immer besser einrichtet und der südrussischen Getreide wach- sende Konturrenz macht. Am übrigen drückt auch ameri- kanische Getreide, die wegen ihres hohen Haferbeigehaltes doch recht unbeliebt ist, auf den Markt. Der Umstand, daß der Friede am Baltan gesichert ist, hat die Stim- mung weiter verflaut. Neuer Laplata-Mais der April- Mai und Mai-Juni-Abladung ist im Preise gestiegen, weil man in Argentinien über Trockenheit zu klagen hat. Der Wert von mired Mais ist ziemlich unverändert geblieben. Die ersten Zufuhren aus neuer Ernte sind in glänzender Beschaffenheit hier ausgeliefert. Den Mätern lassen die Preise guten Nutzen. Eine weitere Belebung des Geschäfts in mired Mais wird daher sicherlich nicht ausbleiben. Hafer matt. Die große und schöne Laplata-Ernte wirft ihre Schatten voraus. Was an amerikanischem Weißhafer und autem Inlandshafer noch an den Markt kommt, findet indessen zu ziemlich vollen Preisen Nehmer. Im Weizen-Handel beherrscht Nordamerika den Markt. Argentinien fordert noch immer zu hohe Preise. Auch Rußlands Offerten sind für Weizen und für Roggen unrentabel.

Heute abend stellen sich die Waagen-Preise wie folgt: für gesunde südruss. Futter-Getreide:

greifbare Ware	156,00 M
p. 1. Hälfte Februar-Lieferung	151,50 M
p. Februar-Lieferung	149,00 M
p. März-Lieferung	147,00 M
p. April-Lieferung	146,00 M
p. Mai-Aug.-Lieferung vödl.	140,50 M

— pari ab Unterweserhafen —

für amerikanische Getreide:

p. Febr.-Dampfer-Abladung	141,00 M
p. März-Dampfer-Abladung	140,00 M

— ab Bremen Freibeitort —

per 1000 Kg. unzerzollt, 2 Monat Akzept. Sade zum Füllen sind franco zu stellen. Der Preis erhöht sich per 1000 Kg.: für leibhafte Sackbeigabe um 1 M und für Lieferung ab Bremen Freibeitort (anstatt ab Unterweser- hafen) um za. 1 M. Der Zoll beträgt 13 M p. 1000 Kg.

Amthlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde. Schwaene und Ferkelmarkt Mittwoch den 22. Januar. Auftrieb: Schweine 1978 Stück, Ferkel 1104 Stück. Verkauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft, Preise höher. Es wurde gezahlt im Engroshandel für Käufer Schweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 53 bis 67 M, 5 bis 6 Monat alt 38 bis 52 M, Pöke, 3 bis 4 Monat alt, 28 bis 37 M, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, 23 bis 27 M, 6 bis 8 Wochen alt 19 bis 22 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Berlin, 22. Januar. (Amthliche Preisfeststellung der Berliner Produzentenbörsen. Preise in Mark für 1000 Kgr. frei Berlin netto Kasse.)

	d. Schlus	12.15	1.15	Schlus
Weizen Mai	209,25	209,50	209,25	209,25
Juli	210,25	—	—	210,25
Roggen Mai	174,50	174,50	174,25	174,25
Juli	175,00	—	—	—
Hafer Mai	172,50	172,50	172,00	172,00
Juli	174,00	—	—	173,75
Mais Mai	146,00	—	—	65,4
Rübsl Januar	65,40	—	—	63,10
Juli	63,20	—	—	—

Jugendheim in Jever.

Zum Geburtstage unseres Kaisers.

Sonabend den 25. Januar nachmittags 5.30 Uhr
Sonntag den 26. Januar nachmittags 5.30 Uhr
Montag den 27. Januar nachmittags 4 Uhr

Kaiser Wilhelm II. und die Hohenzollern.

(Karbige Lichtbilder von Liesegang-Düsseldorf.)

1. Kurfürsten und Könige bis 1870.

1. Die Kaiserburg bei Nürnberg. 2. Das Stamm- schloß der Hohenzollern. 3. Kurfürst Friedrich I. 4. Kurfürst Achilles. 5. Der große Kurfürst. 6. Der große Kurfürst bei Heßfelden. 7. König Friedrich I. 8. Der Krönungsau 1701 am 18. Januar. 9. Denkmal des ersten Königs. 10. Friedrich Wilhelm I. beim Manö- ver. 11. Der König und die Riesenparade. 12. König Friedrich II. 13. Die Huldigung der schlesischen Stände. 14. Friedrich Wilhelm II. 15. Friedrich Wilhelm III. 16. Die Königin Luise. 17. Die Königin im Gebet für ihr Land. 18. Friedrich Wilhelm IV. 19. König Wil- helm I. 20. Krönung in Königsberg 1861.

2. Die Hohenzollern auf dem Kaiserthron.

1. Barbarossas Erwachen im Koffhäuer. 2. Kaiser Wilhelm I. 3. Der Kaiser und sein Reichskanzler. 4. Kaiser Friedrich. 5. Die Kaiserin Friedrich. 6. Die Familie Kaiser Friedrichs. 7. Prinz Wilhelm als Schüler. 8. Prinz Wilhelm und Auauite Viktoria als Verlobte. 9. Prinz Wilhelm bei den Garde-Hutaren. 10. Die vier Generationen der Hohenzollern. 11. Prinz Wilhelm und sein ältester Sohn. 12. Der 90. Geburts- tag Kaiser Wilhelm I. 13. Wilhelm II. als deutscher Kaiser. 14. Der Kronprinz als Leutnant. 15. Wil- helm II. und die Siegesallee. 16. Eine Gruppe aus der Siegesallee. 17. Wilhelm II. als Admiral. 18. Die Eröffnung des ersten Reichstags. 19. Wilhelm II. beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. 20. In der Familie des Fürsten. 21. Wilhelm II. und seine Fa- milie.

3. Aus der Zeit Kaiser Wilhelms II.

1. Der Kaiser und die Kaiserin. 2. Kaiserin Au- auite Viktoria. 3. Der Kronprinz und seine Schwester. 4. Der Kronprinz und die Kronprinzessin Cecilie. 5. Prinz Citel Friedrich und Sophie Charlotte von Olden- bura. 6. Die Fahnen-Kompanie und der Kaiser. 7. Das Regiment Garde du Korps. 8. Die deutschen Sol- daten 1900 in China. 9. König Eduard von England bei Kaiser Wilhelm. 10. Des Kaisers Reise nach dem Mittelmeer. 11. Die Insel Korfu. 12. Die Statue des Achilles. 13. Die Schloßterrasse des Achilleion. 14. Der Kaiser beim Grafen Zepellin. 15. Der Orden vom schwarzen Adler. 16. Der Kaiser auf der „Hohen- zollern“. 17. Admiral Prinz Heinrich. 18. Manöber der Unterseeboote. 19. Ein Seegefecht in der Nordsee. 20. Unser Kaiser als Steuermann.

Eintrittsgeld 20 s. Schüler und Schülerinnen 10 s.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

26. Januar: Kalt, Niedererschläge, Nebel.
27. Januar: Veränderl., bedeckte Luft, windig.
28. Januar: Käter, wolfig, teils sonnig.
29. Januar: Winterlich, wolfig, vielfach klar, stich- weis Niederschlag.

Vermischte Anzeigen.

Herr Viehhändler Joseph S. Atgenug aus Norden läßt
Dienstag den 28. Januar d. J.
 nachm. 1 Uhr
 in Metzgerdes Gasthof am
 Bahnhofe hier selbst öffentlich meist-
 bietend auf geraume Zahlungsfrist
 verkaufen:



**10 Stück allerbeste frisch-
 gelabte Kühe und einige
 tragende Rinder.**

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Jever. M. U. Wiffen.

Holz = Auktion.

Herr Landw. Joh. Janssen zu
 Echenum läßt
Donnerstag den 30. Jan. 1913
 pünktlich nachm. 1 Uhr anfgd.
 durch mich öffentlich auf Zahlungs-
 frist versteigern:

**200 Nummern
 Eichenstämmе,
 60 Nummern
 Buchenstämmе**

sowie
Eichen- u. Buchen-Sträucher.

Das Holz ist guter Qualität, die
 Abfuhr ist leicht.
 Kaufliebhaber werden mit der
 Bitte um pünktliches Erscheinen
 freundlichst eingeladen.
Jever. W. Albers.

Holz = Auktion!

Auf dem
Sonnabend den 25. d. M.
 nachm. 2 Uhr

beim Bahnhofe Hohentir-
 chen stattfindenden Holz-
 verkaufe für den Händler
 Gilerl Pull zu Oldorf
 gelangen 7 Wagonla-
 dungen zum Verkauf.

Auf die vorzügliche Güte
 der Ware wird noch be-
 sonders hingewiesen.

Käufer werden gebeten,
 sich rechtzeitig einzufinden.

Hohentkirchen. E. M. Harms.

Auf obiger Vergantung
 kommen ferner noch
 verschiedene neue Wagenstühle
 und Düngerkarren

mit zum Verkauf. **D. D.**

Firma Fehlings & Ehlers in
 Zwischenahn läßt in den nächsten
 Wochen einige größere

Holzauktionen

auf dem Bahnhofe Hohentir-
 chen, wie in früheren Jahren, durch
 mich abhalten.

Hohentkirchen. Hajo Jürgens.
 Habe Streutrost zu verkaufen.
 Gut Moorhausen. Jaspers.

Herr Mühlenbesitzer Siemen
 Garrels in Alfummissiel beauftragte
 mich, wegen anderweiten Ankaufs
 seinen im Dorfe Alfummissiel be-
 legenen

**Mühlen-
 u. Grundbesitz,**

bestehend aus dem in
 bestem baulichen Zustande
 befindlichen Bohn- und
 Wirtschaftsgebäude, einer
 holländischen Mahlmühle,
 einem neuerbauten
 Schweinestall, welcher
 Platz für etwa 100 Schweine
 gewährt, einem Obst-
 und Gemüsegarten und
 6 Diemat beim Hause
 belegenden, besten alten
 Weidelande,

zum Antritt auf sofort bzw. 1.
 Mai 1913 entweder im ganzen
 oder auch getrennt in freiwilliger
 Versteigerung öffentlich zu ver-
 kaufen.

Zu diesem Zwecke wird Termin
 anberaunt auf

Dienstag den 4. Febr. cr.
 nachmittags 3 Uhr

in der Alberschen Gastwirtschaft
 in Alfummissiel.
Wittmund, 20. Jan. 1913.

Fr. Eggers,
 Königl. Auktionator.

Der Handelsmann H. J. Lubin-
 us in Coldewei, Gemeinde Fed-
 derwarden, beabsichtigt seine da-
 belegene

Besitzung,

bestehend aus einem geräumigen
 Hause mit Stall und Gartengrün-
 den, mit Antritt nach Vereinbarung
 zu verkaufen. Die Stelle eignet
 sich besonders für einen Gemüse-
 händler oder für einen Milch-
 händler. Die Kaufbedingungen
 sind günstig gestellt, auch genügt
 eine kleine Anzahlung.

Reflektanten werden gebeten, sich
 in den nächsten Tagen bei mir
 einzufinden.

Gillenstede. Gustav Albers.

Landstelle-Verkauf.

Stollhamm. Die zu **Stollh.-
 Ahndreich** belegene

**Dänische
 Landstelle**

mit 31,3547 Hektar Ländereien
 ist noch nicht verkauft und werden
 Nachangebote noch bis zum

2. Februar
 entgegengenommen.

Franz Harms, Auktionator.

Rinder,

welche bis Mitte März kalben,
 2 1/2 bis 3 Jahre alt, Farbe egal,
 Abnahme in den ersten Tagen
 des Monats Februar, wünscht an-
 zukaufen und bittet um Angebote

Jever. Carl W. Josephs.

Bullen,

1 1/2 bis 2 Jahr alt, in guter Form,
 Abnahme Anfang Februar, wünscht
 anzukaufen und bittet um Angebote

Jever. Carl W. Josephs.

Im Auftrage des Landwirts
 Berthold Hinrichs zu Friedrich
 Augustengroden habe ich eine
 beste alte

Weide

zur Größe von ca. 12 1/2 Matten,
 belegen am öffentlichen Fahr-
 wege Friederikensvorwerkseich
 unweit Friederikensiel, zum An-
 tritt mit Beginn der diesjähri-
 gen Weidezeit auf drei Jahre
 fest zu verpachten.

Nachgebote nehme ich bis
 zum 31. d. M. entgegen.

Hohentkirchen. Hajo Jürgens.

**Sterbefallshalber!
 Billiges Landgut
 in Lauenburg.**

Mein direkt 20 Minuten von
 der Stadt an der Chaussee be-
 legenes Landgut beabsichtige ich
 zu verkaufen (Größe 160 Morgen
 mit prima Weiden und
 zweischmittigen Wiesen). Das-
 selbe soll mit dem kompletten
 lebenden und toten Inventar
 sowie vorhandener Ernte für
 den billigen Preis von 65 000
 Mk., bei 15- bis 20 000 Mk. An-
 zahlung, sofort verkauft werden.
 Nähere Auskunft durch den
 Beauftragten

H. Meyer,
 Neumünster, Rendsburgerstr. 51,
 Telephon 631.

**Neuer Stahlpanzer-
 Kaffensdrank,**

bestes Fabrikat, zweiflügl., v. oben
 bis unten aus einem Stück gebo-
 gen, Höhe 2 Meter, Breite 1,30
 Meter, Tiefe 0,75 Mtr., spottbillig
 zu verkaufen.

Wilhelmshaven. B. S. Böhmann.

Ruhwarden (Butjadingen).
 Suche auf nächsten Mai zur Er-
 lennung oder weiteren Ausbildung
 in der Landwirtschaft einen jungen
 Mann. Schlügt um sichtlich oder
 gegen etwas Gehalt.
Hirr. Dierßen.

**Sahne-Schichtkäse,
 Edamer Käse**

1 Pfd. 90 Pf., b. Ganz. 85 Pf.,
Rahmkäse ff.
 1 Pfd. 80 Pf.

J. H. Cassens.

**Hengstkörnung
 Drillmaschinen,**

Marke **Frissa Z,**
 wurden u. a. geliefert an die
 Herren Gutsbesitzer:
**B. v. L., Bunderee b. Bunde,
 W. B., Apleward b. Greetfiel,
 J. d. B., Landsh. Pold. b. Bunde,
 H. J. C., Eisinghausen b. Lopperf.**

Die Maschine wird auf der
 Hengstkörnung in Aurich auf dem
 Hofe des Königl. Aukt. Pletter
 ausgestellt.

Bestellungen erbitte wegen der
 zu bestimmenden Reihenzahl früh-
 zeitig, damit Lieferung prompt er-
 folgt.

J. I. Schmidt,
Leer (Ostf.).

Rutz

entschlossen senden Sie Ihre
 Adresse zur Uebernahme der
 Zigarrenagentur. Vergüt. 250 Mk.
 p. Monat oder hohe Provision.
A. Niek & Co., Hamburg.

Größter Werthschätzung bei erfahrenen Hausfrauen
 erfreuen sich unsere **Margarine-Marken**
Tha-Ga **Thamsa**
 ein Pfd. 80 Pfg. (hergestellt aus
 feinstem Pflanzenfett in Verbind.
 mit süßer Milch, Eigelb u. Sahne).
 (Süßrahm-Margarine).
(Rabattmarken).
 Ein Versuch führt zur dauernden Verwendung im Haushalt!
Alleinverkauf: Thams & Garfs.

Netts in reicher Auswahl,
Biskuits in feinsten Qualitäten,
holländisches Buttergebäd,
 Netts frisch, billigste Preise.
Thams & Garfs.

Ein Versuch unserer
Kaffees u. ostfr. Teemischungen
 führt zu dauernder Kundschafft
 (Rabattmarken).
Hamburger Kaffee-Deleg.
Thams & Garfs.

Neujahrskuchen
 stets frisch vorräthig.
A. Bader.
 Zwei Jahre litt ich an
**aufgesprungenen
 Händen.**
 Nach Gebrauch Ihrer Obermeyers
Medizinal-Verba-Seife waren
 die Risse verschwunden und die
 Haut vollständig glatt. Dies be-
 stätigt u. a. Carl Schwertfeger,
 Gönningen. **Verba-Seife** à Stk.
 50 Pf., 30% verstärktes Prä-
 parat Mk. 1.—. Zur Nachbehandlg.
Verba-Creme à Tube 75 Pf.,
 Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in
 den Apotheken und Drogerie
C. Breithaupt.

Kâpâsa,
 gesetzl. gesch. Wäschetuch,
 vollkommener Ersatz für
 Leinen, vorzüglich in Halt-
 barkeit und Wasche.
 Alleinverkauf:
Bruns & Remmers.

**Große Auswahl
 in den neuesten
 Damenhandtaschen**
 Gebe von jezt an 10% Rabatt
E. Harberts
 Sattler.

**Unentbehrlich für jeden
 Landwirt:
 Landwirtschaftlicher
 Taschenkalendar**
für das Herzogtum Oldenburg.
 Herausgegeben von Direktor
Lohaus u. Landwirt Averdarm.
 Einfache Ausgabe geb. 1,25 Mk.
 Luxus- " 1,75 "
 Braue, landwirtschaftlich.
 Notiz-Kalender, in Kaliko 1,50 "
 in Leder 2,00 "
 Zu haben in der
Buchh. G. L. Wettker & Söhne.

Landwirte!

 Kauft transpor-
 table **Hausbad-
 öfen** und **Fließ-
 räucher** nur bei
 d. ersten u. größ-
 ten Spezialfabrik Deutschlands
Anton Weber, Rosdorfa. d. Leine,
 deren Fabrikate als die besten und
 billigsten bekannt sind. Neueste
 Preisliste gratis. Viele Zeugnisse
 über 10-jährigen Gebrauch.
 Ueber 40 000 Stück geliefert.

**Metall- und Holz-
 Särge**
 sowie Leichenbekleidung.
Kirchplatz 203. Ed. Reents.
 Werde heute ein selten
fettes Pferd
 schlachten, wovon ich das Fleisch
 empfehle. **Jac. Feilmann.**
 Verloren Sonntag von Accum
 nach Federwarden eine Geldtasche
 mit Inhalt. Gegen gute Belohn-
 ung abzugeben bei **Bäder Hin-
 richs, Federwarden.**

**Radfahrerverein Nordthor
 Hohentkirchen.**
 Sonnabend den 1. Februar
 abends 8 Uhr
Verjammmlung
 im Vereinslokal.
 Um vollzähliges Erscheinen
 gebeten. Der Vorstand

**Brandversicherungsgesellschaft
 Gebäude in der Herrschaft Jever**
W. a. G.
 Zehung für Immobilien
 tag den 24. Januar für
 warden-Süden, Sonnabend
 25. Januar Sengwarden-Nord
 jedesmal von 4 bis 7 Uhr
 Gastwirt Duden. Rückstände
 den abgeholt.
 Der Deputierte
Hinrich Hajen.

Wilh. Kramer
Zahntechniker.
Jever, Schlosserstraße
Telephon 372.
Sprechstunden:
 Täglich von 9-1 und 2-6
 Sonntags von 9-12 Uhr.